

# *Perspektiven* der empirischen Kinder- und Jugendforschung

Ausgabe 2/2024

Jahrgang 10(2)

## Inhalt

### **Vorwort**

*Klaus Fröhlich-Gildhoff & Dörte Weltzien*

S. 3–4

### **Artikel**

*Kai E. Schubert*

Antisemitische Einstellungen unter Jugendlichen in Deutschland und ihre Bezüge zu antisemitismuskritischen Bildungsangeboten. Ein systematisches Review quantitativer empirischer Studien.

S. 5–37

*Heike Rainer*

Schulsozialarbeiterische Perspektiven auf Genderreflexion im Bedingungsgefüge Schule

S. 38–63

*Klaus Fröhlich-Gildhoff, Rieke Hoffer, Katharina Braner & Regina Rein*

Erste Evaluation des Konzepts zur Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte zur ressourcenorientierten Begegnung mit „Herausforderndem Verhalten bei älteren Kindern und Jugendlichen (HeVeJu)“

S. 64–85

### **Autor\*innenbeschreibung**

S. 86

*Kai E. Schubert*

## **Antisemitische Einstellungen unter Jugendlichen in Deutschland und ihre Bezüge zu antisemitismuskritischen Bildungsangeboten. Ein systematisches Review quantitativer empirischer Studien.**

### **Zusammenfassung**

Seit einigen Jahren und insbesondere seit dem Massaker der Hamas an Israelis im Oktober 2023 und den folgenden internationalen Reaktionen werden Jugendliche in Deutschland als eine Hauptträgergruppe antisemitischer Einstellungen markiert. Empirische Erkenntnisse liegen nur vereinzelt vor. Zu klären ist insbesondere, wie stark Antisemitismus unter Jugendlichen verbreitet ist, wie sehr sich hierbei die verschiedenen Ausdrucksformen des Antisemitismus unterscheiden und ob die Daten für eine gegenüber Erwachsenen erhöhte Anfälligkeit sprechen. Zu diesem Zweck wurden 14 demoskopische Studien mit jugendlichen (13 bis 27 Jahre) wie auch erwachsenen Teilnehmer\*innen im Rahmen eines systematischen Reviews ausgewertet. Dabei konnte herausgearbeitet werden, dass in den meisten Studien und allgemein betrachtet Jugendliche keine stärkeren antisemitischen Einstellungen aufweisen als Erwachsene. Differenziert man allerdings verschiedene Ausdrucksformen des Antisemitismus, zeigen sich bei einigen Formen insbesondere des israelbezogenen Antisemitismus durchaus sehr starke Zustimmungswerte. Die Ergebnisse ermöglichen einen präziseren Diskurs über jugendlichen Antisemitismus jenseits von Zuschreibungen. Außerdem sind sie eine Grundlage für die adressat\*innenorientierte didaktische Gestaltung von Lernumgebungen.

*Schlüsselworte:* Jugend, Einstellungsforschung, Antisemitismus, systematisches Review, Vergleich

**Antisemitic attitudes among young people in Germany and their relationship to educational programs critical of antisemitism. A systematic review of quantitative empirical studies.**

### **Abstract**

For some years now, and in particular since the Hamas massacre of Israelis in October 2023 and the subsequent international reactions, young people in Germany have been identified as a main source of antisemitic attitudes. Empirical findings are only available in isolated cases. In particular, it needs to be clarified how widespread antisemitism is among young people, how much the various forms of expression of antisemitism differ and whether the data indicate an increased susceptibility compared to adults. To this end, 14 demoscopic studies with both adolescent (age 13 to 27) and adult participants were evaluated as part of a systematic review. It was found that in most studies and in general young people do not exhibit stronger antisemitic attitudes than adults. However, if one differentiates between various forms of antisemitism, especially Israel-related antisemitism show very strong approval ratings. The results enable a more precise discourse on youth antisemitism beyond attributions. They also provide a basis for the target group-oriented didactic design of learning environments.

*Keywords:* Youth, Antisemitism, Attitude Research, systematic review, Comparison

## Inhalt

1. Einleitung .....	6
2. Theoretische Einbettung .....	8
3. Fragestellung .....	10
4. Untersuchungsdesign .....	11
4.1 Methodik	11
4.2 Operationalisierung der erkenntnisleitenden Begriffe „Jugend“ und „Antisemitismus“ .....	11
4.3 Sampling	12
4.4 Auswertung	13
5. Darstellung der Ergebnisse .....	13
5.1 Zustimmungswerte zu traditionellem Antisemitismus .....	17
5.2 Zustimmungswerte zu schuldabwehrendem Antisemitismus .....	20
5.3 Zustimmungswerte zu israelbezogenem Antisemitismus .....	22
5.4 Gesamtbetrachtung .....	26
5.5 Methodische Reflexion .....	26
6. Diskussion der Ergebnisse .....	27
7. Ausblick .....	28
Literatur .....	29

## 1. Einleitung

Der 7. Oktober 2023 stellte einen dramatischen Einschnitt in der jüngeren israelischen Geschichte dar, sowie gleichzeitig eine „zutiefst existenzielle Erschütterung für Juden und Jüdinnen in aller Welt“ (Martini & Bittermann, 2024, S. 9). An diesem Tag drangen Unterstützer\*innen der palästinensischen Terrororganisation Hamas aus dem Gazastreifen in das Staatsgebiet Israels ein, verübten ein bis dahin unvorstellbar grausames Massaker vor allem an der Zivilbevölkerung mit über 1200 Ermordeten. Außerdem entführten die Angreifer\*innen 240 Personen als Geiseln in den Gazastreifen (Croitoru, 2024). Mit einiger Verzögerung reagierte Israel mit einer ausgedehnten Militäroperation, die schwerwiegende Folgen für den Gazastreifen und seine Bewohner\*innen hatte. Die Eskalation der Gewalt wurde international breit rezipiert (Hirsh & Freedman, 2024). Vielerorts brachen gesellschaftliche Konflikte darüber auf. So kam es zu Demonstrationen, die sich gegen die israelische Kriegsführung, z. T. aber auch gegen den Staat Israel bzw. seine Existenz allgemein richteten. Hier, wie auch an anderen Orten, kam es zu einer Vielzahl antisemitischer Vorfälle (vgl. Bundesverband RIAS, 2024).

In Deutschland wurden die Ereignisse im Nahen Osten vor allem in den ersten Tagen und Wochen danach als Auslöser für unvorhersehbare und potenziell unkontrollierbare Entwicklungen an Schulen wahrgenommen – der Nahostkonflikt sei „an den Schulen angekommen“ (Ferber, 2023). Quasi ausschließlich war hiermit problematisches und grenzüberschreitendes Verhalten von Schüler\*innen gemeint, verbreitet waren zugespitzte Deutungen wie diese: „In

deutschen Schulen sitzen Schüler, die selbstbewusst Israel und Juden hassen – und Lehrer wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen. Dadurch ist der gesellschaftliche Frieden gefährdet, denn das Fundament unserer demokratischen Gesellschaft wird angegriffen“ (Ranft, 2023). Als hiervon Betroffene erschienen in der Berichterstattung häufig allgemein Lehrer\*innen – nicht unbedingt jüdische Schüler\*innen. Viele jüngere Medienberichte suggerieren eine sehr weite und steigende Verbreitung von Antisemitismus und Israelfeindlichkeit unter Jugendlichen (AFP/jml, 2024; Proges & Zafar, 2023) – so behauptete ein Vertreter des Verbandes der Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer, antisemitische Vorfälle seien „alle[n] Kolleginnen und Kollegen“ an Berliner Schulen bekannt (Stolz, 2024). Aber auch vor 2023 waren entsprechende Diagnosen zu lesen: „Dass gerade die junge Generation dazu beiträgt, den Holocaust zu verharmlosen, ist beschämend (...) Die Debatte um Pflichtbesuche für Schüler in KZ-Gedenkstätten muss konsequenter geführt werden [Herv. d. V.]“ (Reuß, 2019).

Die Annahme einer deutlichen Verbreitung antisemitischer Einstellungen unter Jugendlichen ist nicht unplausibel – so wird häufig darauf verwiesen, dass gerade die übliche Nutzung von Social-Media-Kanälen als hauptsächliche oder alleinige Quelle zur Informationsbeschaffung über den Nahostkonflikt durch Jugendliche dazu führe, dass diese extrem polarisierender und emotionalisierender, häufig antiisraelischer Desinformation ausgesetzt seien, was sie stark anfällig für antisemitische Deutungen des Nahostkonflikts mache (vgl. Schnabel & Berendsen, 2024).<sup>4</sup>

Die Diagnose eines unter Jugendlichen weit verbreiteten Antisemitismus wird in aller Regel durch den Verweis auf persönliche oder berichtete Erfahrungen verbunden und somit anekdotisch legitimiert. Bereits vor Jahren wurde in einer Interview-Studie mit Lehrer\*innen beobachtet: „Die meisten Lehrkräfte wiesen darauf hin, dass bei vielen jungen Menschen eine grundsätzlich negative Haltung gegenüber Jüd\*innen vorliege“ (Becker, 2020, S. 29). Allerdings wird hier darauf hingewiesen, dass die „Deutungen und die Auswahl der durch die Lehrkräfte geschilderten Szenarien auch durch mediale Diskurse beeinflusst sein und nicht (vollständig) ihrer persönlichen Analyse entspringen [könnten]. Im Einzelfall kann zudem eine vorurteilsbehaftete Wahrnehmung [der Schüler\*innen, d. V.] nicht ausgeschlossen werden“ (ebd., S. 8). Hier ist bereits der Hinweis enthalten, dass Berichte über Antisemitismus an Schulen nicht einfach unmittelbar als Abbildung der Wirklichkeit betrachtet werden können, sondern auch durch gesellschaftliche (mediale, politische) Diskurse über die Jugend oder auch z. B. über Muslim\*innen als vorrangige Träger\*innen von Antisemitismus geprägt sind. Das Team des Forschungsprojektes „Antisemitismus bei Jugendlichen im Kontext von Migration und sozialer Exklusion“ empfahl daher, „dass wir den Darstellungen der Experten und Expertinnen aus der pädagogischen Praxis misstrauen sollten, wenn es um Antisemitismus geht“ (Follert & Stender, 2010, S. 222). Die Perspektiven von Jugendlichen selbst tauchten, vor allem direkt nach dem 7. Oktober, nur sehr wenig in der Berichterstattung auf.

Ein (versuchter) Rückgriff auf systematisierte Daten bzw. wissenschaftliche Forschung zum Thema erfolgte bei der Berichterstattung über Antisemitismus an Schulen im Zusammenhang mit dem Nahostkonflikt jedoch in aller Regel nicht. Wissenschaftliche Erkenntnisse könnten allerdings zur Klärung wichtiger Fragen beitragen, etwa dahingehend, in welchem Alter sich eine Empfänglichkeit für Antisemitismus ggf. herausbildet, ob gar wahrscheinlich eine Mehrheit der Jugendlichen antisemitisch denkt, wie genau Jugendliche kontroverse Informationen in sozialen Medien rezipieren.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> „Wie junge Menschen jedoch Antisemitismus in sozialen Medien wahrnehmen und darauf reagieren, ist bislang kaum untersucht“ (Hübscher & Pfaff, 2023a, S. 181). Gleichzeitig ist bekannt, dass die Anfälligkeit für digital verbreitete Formen von Antisemitismus nicht nur Jugendliche betrifft. Dies wurde etwa während der Coronapandemie deutlich, als sich die sogenannte „Querdenken“-Bewegung formierte, die stark von z. T. älteren Erwachsenen geprägt war. In diesem Kontext kursierten Stilisierungen von angeblich erfolgten und unterdrückten Ungeimpften als „den neuen Juden“ sowie insbesondere die aus den USA stammende antisemitische „Q-Anon“-Verschwörungstheorie; vgl. Erxleben (2024).

<sup>5</sup> Auch ein angeblich großer Trend Ende 2023 unter jungen Menschen, ein altes politisches Pamphlet des islamistischen Terroristen Osama bin Laden zu empfehlen, stellte sich bei näherer Betrachtung als weitaus weniger eindeutig heraus; vgl. El Ouassil (2023).

Aus wissenschaftlicher Sicht kann demnach bislang von „eine[r] unvollständige Deskription eines sozialen Tatbestands“ (Wagner & Weiß, 2014, S. 1119) gesprochen werden. Eine wissenschaftliche Annäherung an die Frage nach der Bedeutsamkeit des Antisemitismus für Schulen kann indirekt (und teilweise) erfolgen über den Versuch, die Verbreitung antisemitischer Einstellungen von Jugendlichen zu ermitteln. Es stellt sich also die Frage, wie weit verbreitet antisemitische Einstellungen unter Jugendlichen tatsächlich sind (bzw. inwiefern man hierfür auf Evidenzen verweisen kann), ob (und wie sehr) sie wirklich stärker ausgeprägt sind als diejenigen von Erwachsenen und wie sie sich schwerpunktmäßig konkret ausdrücken.

## 2. Theoretische Einbettung

Die Zuschreibung eines besonders unter Jugendlichen verbreiteten Antisemitismus ist eine gesellschaftlich verbreitete und historisch etablierte Trope. Häufig ist diese Verortung mit einer Bagatellisierung und Relativierung des Antisemitismus verbunden gewesen. Jugendliche, die sich antisemitisch verhalten, z. B. antisemitisch konnotierte Begriffe verwenden, meinten dies demnach gar nicht so, ihnen fehle das Wissen, den antisemitischen Charakter ihrer Handlungen zu erkennen, sie seien moralisch noch nicht so gefestigt (Chernivsky & Lorenz, 2020).

Seit den Debatten über einen „neuen Antisemitismus“ ab ca. 2003 wird dieser regelmäßig vor allem mit vermeintlich muslimischen/migrantischen jungen Männern in Verbindung gebracht (Arnold, 2019). Die mitunter diskursive starke Verknüpfung von Antisemitismus mit den Themen *islamistischer Terrorismus* bzw. *Radikalisierung* macht einen jugendlichen Antisemitismus nun eben nicht (mehr) zu etwas vermeintlich Harmlosen, sondern im Gegenteil zu einer dramatischen potenziellen Gefahr.

Begünstigt wurde diese Wahrnehmung auch durch institutionelle Rahmenbedingungen: Das Arbeitsfeld einer themenspezifischen „antisemitismuskritischen Bildung“ entstand vor allem im Bereich der außerschulischen (politischen) Jugendbildung. Hier konnten ab den 2000er Jahren innovative Modellprojekte umgesetzt und teilweise sogar größere spezialisierte Trägerorganisationen aufgebaut werden. Diese erhielten oftmals öffentliche Förderung, etwa durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“, die jedoch bislang damit verbunden war, dass Jugendliche die oder zumindest eine Hauptzielgruppe der Angebote bilden sollten. Diese Förderprogramme folgen, auch wenn pädagogische Maßnahmen unterstützt werden, zunehmend einer faktisch sicherheits- und ordnungspolitisch ausgerichteten Logik der „Extremismusprävention“ (Widmaier, 2022, 2024) – dies, obwohl Phänomene der Diskriminierung und Ideologien der Ungleichwertigkeit von Menschen eben gerade nicht auf Bereiche des „Extremismus“ beschränkt sind, sondern die gesamte Gesellschaft prägen (Zick, Küppers & Mokros, 2023). Auch die Bearbeitung von Themen wie Rassismus und Antisemitismus wird damit zunehmend im Kontext kriminellen Verhaltens und der Bedrohung der demokratischen Staatsordnung bearbeitet, was zweifellos ein wichtiger Aspekt ist, in dem diese Themen jedoch, gerade aus Sicht der politischen Bildung, keineswegs aufgehen (vgl. Chernivsky & Lorenz-Sinai, 2023a).

Die Koalitionsfraktionen der Bundesregierung haben unter dem Eindruck des Massakers der Hamas im November 2023 als Mehrheit des Deutschen Bundestages einen Antrag eingebracht, der als eine von diversen Maßnahmen darauf abzielt, Schüler\*innen zukünftig in allen Ländern zu einem Besuch einer NS-Gedenkstätte allgemein zu verpflichten (Deutscher Bundestag, 2023). Dies ist deswegen bemerkenswert, da dieses Mittel fachlich umstritten ist und sich u. a. Fragen zur Umsetzbarkeit sowie zur ethischen Angemessenheit wie auch didaktischen Sinnhaftigkeit aufdrängen (vgl. Knigge, 2019).

Gesellschaftliche Markierungen der Jugend als Problem auch politischer Art sind nicht an sich neu. Bekannt ist etwa auch die Wahrnehmung des Rechtsextremismus als jugendliches Phänomen, insbesondere in den 1990er und 2000er Jahren. Dies hängt zwar durchaus mit der Entstehung einer stark von Jugendlichen geprägten rechtsextremen Subkultur zusammen

(vgl. Schulze, 2021), dennoch wurde darauf hingewiesen, dass die Identifizierung von Rechts-Extremismus und Jugend irreführend ist: So sei die „Verkürzung der extremen Rechten auf ein ‚Jugendproblem‘“ dem Phänomen ‚Rechtsextremismus‘ nicht angemessen, „sondern impliziert mitunter auch einen Hang zur Verharmlosung – kann die Verengung doch suggerieren, dass es sich lediglich um ein Problem Heranwachsender und ihrer Adoleszenzkrise handelt. Damit geht die politische Dimension des Phänomens verloren und die ‚Welt der Erwachsenen‘ gerät aus dem Blick“ (Langebach, 2016, S. 376).

Ähnliche Effekte können im Diskurs über Antisemitismus beobachtet werden, wo nicht selten Jugendliche als „alleinige Problemträger“ (Chernivsky, 2020, S. 207) angesehen werden.

Bei der Frage nach dem Ausmaß antisemitischer Einstellungen sind mindestens drei für die gesellschaftliche Bearbeitung von Antisemitismus hoch bedeutsame Komplexe berührt (vgl. u. a. Grimm et al., 2021; Scherr & Schäuble, 2006):

1. die angemessene Sensibilisierung für die *Gestalt* und das *Ausmaß* des u. U. in jugendlich besetzten Räumen zu erwartenden Antisemitismus;
2. die Konzeption pädagogischer Maßnahmen und die didaktische Gestaltung von Lernumgebungen, die die tatsächlich vorhandenen Formen von Antisemitismus bei Jugendlichen optimal adressieren;
3. die Reflexion darüber, welches problematisierende Sprechen über Jugendliche angemessen ist und wo tatsächlich Zuschreibungen vorgenommen werden, die wiederum die Funktion einer Abwehr einer Auseinandersetzung mit Antisemitismus bei Erwachsenen erfüllen kann.

Auffällig ist jedoch, wie wenig bislang Jugendliche im Fokus (quantitativer) empirischer Forschung zu demokratiegefährdenden Phänomenen stehen. Dies gilt für Bildungs- und Einstellungsforschung; auch in der Radikalisierungsforschung werden „dezidiert jugend- und sozialisationsbezogenen Ansätze (...) selten rezipiert“ (Milbradt, Frank, Greuel & Herding, 2022, S. 18). Bauer et al. sprechen von einem „adultistische[n] Überhang“ (Bauer et al., 2023, S. 40) der Forschung. Auch demoskopische Studien zu demokratiegefährdenden Einstellungen, etwa die bekannten „Mitte“-Studien der Universität Bielefeld oder die Leipziger Autoritarismus-Studien, die jeweils auch antisemitische Einstellungen messen, berücksichtigen nicht regelmäßig bzw. in der Regel keine Jugendlichen unter 18 Jahren. „Schwerpunktmäßig“ sind Studien zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) „auf das quantitative Ausmaß entsprechender Orientierungen bei Erwachsenen bezogen“ (Möller, 2017, S. 425). „Speziell auf jüngere Altersgruppen fokussierende repräsentative GMF-Jugendstudien gibt es bis heute nicht“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2020, S. 94). Zwar werden in den genannten Erhebungen durchaus auch altersbezogene Auswertungen vorgenommen, allerdings werden nach Altersgruppen geclusterte Ergebnisse berichtet. Das jüngste Cluster umfasst regelmäßig Personen von 18 Jahren bis jenseits dem Alter von 30 (vgl. z. B. Zick, Küpper & Mokros, 2023), sodass dies für das hier verfolgte Erkenntnisinteresse kaum aussagekräftig erscheint. Die häufige Beschränkung auf volljährige Teilnehmer\*innen mag auch forschungspragmatische Gründe haben – der Einschluss von Jugendlichen bedürfte ggf. der Zustimmung eines Vormundes bzw. der Schule (wenn hier die Erhebung durchgeführt wird) und würde den Erhebungsaufwand somit spürbar erhöhen. Angesichts einer allgemein stark ausgeprägten Jugendforschung in Deutschland (vgl. Hafener, 2022) ist das weitgehende bzw. langjährige Fehlen entsprechender Studien allerdings dennoch auffällig.<sup>6</sup>

Antisemitische Einstellungen und Positionierungen von Jugendlichen wurden bisher insbesondere mithilfe qualitativer Methodologie untersucht (Grimm & Baier, 2023; Hübscher, Kaddor & Pfaff, 2021; Hübscher & Pfaff, 2023b; Hübscher, Pfaff, Bilgi & Fischer, 2023; Schäuble, 2012;

<sup>6</sup> Interessanterweise liegt für Österreich bereits seit 2019 eine umfangreiche und 2021 sowie 2024 wiederholte Antisemitismusstudie vor, die Jugendliche einschließt; vgl. zum Überblick Edtmaier (2022).

Seidenschnur, 2013).<sup>7</sup> Deutlich ist: „[D]ie heute sichtbaren Manifestationen von Judenfeindschaft [zeigen] immer wieder einen starken Bezug zu jugendweltlichen Kontexten“ (Baier & Grimm, 2022, S. 7), etwa zu subkulturellen und Sportmilieus, digitalen Räumen wie etwa Videospieldcommunities. In der Vergangenheit wurden insbesondere spezifische Gruppen Jugendlicher beforscht, etwa Muslim\*innen (Goldenbogen, 2008; Hößl, 2020; Jikeli, 2012; Mansel & Spaier, 2012; Schu, 2016; Storz & Friedrichs, 2023) oder Jugendliche mit sog. Migrationshintergrund (Arnold, 2007; Arnold & Jikeli, 2008; Gryglewski, 2013).<sup>8</sup>

Scherr und Schäuble legten 2006 eine umfangreiche Studie über Antisemitismus und Jugendliche vor. Sie schreiben in Bezug auf ihre Ausgangslage: „Fragt man diejenigen, die mit Jugendlichen arbeiten, nach ihren Erfahrungen, dann trifft man bei der Mehrzahl der PädagogInnen auf die Einschätzung, dass es aktuell wenig Anlass gibt, sich gegenwärtig spezifisch und eingehender mit Antisemitismus unter Jugendlichen zu beschäftigen“ (Scherr & Schäuble, 2006, S. 6). Dies hat sich in den letzten Jahren grundsätzlich geändert: Studien zeigten auf, dass jüdische Schüler\*innen wie auch Lehrer\*innen regelmäßig Erfahrungen mit Antisemitismus an der Schule machen (Bernstein, 2020; Chernivsky & Lorenz-Sinai, 2023b). Dieser kann, gerade auch wenn Vorfälle jenseits physischer Übergriffe, etwa (verbale) Ausgrenzungen, Markierungen und Stereotypisierungen fokussiert werden, grundsätzlich von allen in der Schule anwesenden ausgehen, also Schüler\*innen, Lehrer\*innen und weiterem Personal. Dies entspricht den Erkenntnissen über Antisemitismus unter Jugendlichen wie auch den Studien über (verzerrende) Vorstellungen über Antisemitismus, die mit Lehrer\*innen durchgeführt wurden (vgl. Wolf, 2021). Demnach gibt es bei Pädagog\*innen Tendenzen, Antisemitismus ausschließlich und pauschal bei (bestimmten) Jugendlichen zu verorten (Bernstein & Diddens, 2020, S. 45).

2006 kamen Scherr und Schäuble zu dem Schluss: „Die wesentlich höheren Zustimmungsraten von Erwachsenen zeigen, dass Antisemitismus keineswegs als ein jugendspezifisches Problem oder als ein Problem zu interpretieren ist, das bei Jugendlichen verstärkt auftritt“ (Scherr & Schäuble, 2006, S. 20). Auch jüngere Daten weisen darauf hin, dass antisemitische Einstellungen unter Jugendlichen nicht pauschal stärker als unter Erwachsenen vertreten sind (vgl. Schubert, 2023b). Bereits hier deutete sich eher an, dass Jugendliche sich offenbar in ihrem Zustimmungsverhalten zu verschiedenen Facetten des Antisemitismus (traditionell, schuldabwehrend, israelbezogen) von Erwachsenen nicht, schwach oder auch erheblich unterscheiden. Die hiermit präsentierte Untersuchung soll diese Hinweise auf möglichst breiter Datenbasis systematisch überprüfen und ggf. weiter ausdifferenzieren.

Potenziell sind diese Beobachtungen von Bedeutung auch für die antisemitismuskritische Pädagogik und Didaktik relevant. Diese sollte an „alle Altersgruppen – von Jugendlichen bis hin zu Menschen im hohen Alter – adressiert werden und entsprechende Bildungsangebote sollten Unterschiede im Zustimmungsverhalten zu spezifischen Antisemitismen in den jeweiligen Alterskohorten berücksichtigen“ (Grimm et al., 2021, S. 29). „Vor der Auswahl geeigneter pädagogischer Strategien“ muss also zunächst „eine möglichst genaue Analyse der jeweiligen Zielgruppe stehen“ (Fréville, Harms & Karakayali, 2010, S. 190).

### 3. Fragestellung

Folgende Fragen leiten die Untersuchung:

- Wie stark sind antisemitische Einstellungen bei Jugendlichen ausgeprägt?
- Inwiefern unterscheiden sich dabei verschiedene Ausdrucksformen von Antisemitismus?

<sup>7</sup> Noch weniger Aufmerksamkeit wurde bislang der Kindheitsphase entgegengebracht; vgl. aber Rensch-Kruse, Cheema, Goldhorn & Diehm (2024).

<sup>8</sup> Dies gilt ebenfalls für die Präkonzepte Jugendlicher zum Nahostkonflikt; vgl. Niehoff (2017).

- Wie stark sind antisemitische Einstellungen Jugendlicher im Vergleich zu Erwachsenen ausgeprägt?
- Inwiefern sind Veränderungen im Zeitverlauf feststellbar?

## 4. Untersuchungsdesign

### 4.1 Methodik

Die vorliegende Arbeit nimmt die Perspektive eines systematischen Reviews ein. Hierbei kommt das Verfahren der Meta-Analyse in der Form einer „Aggregate Person Data-Meta-Analysis“ (Glass, 1976) zum Einsatz. Bei diesem methodischen Ansatz geht es nicht um neue Berechnungen anhand der vorliegenden Datensätze, sondern um einen systematischen Vergleich der präsentierten Ergebnisse. Diese Methode ist in der Forschung zu Antisemitismus in Deutschland bislang kaum angewandt worden (vgl. aber Zick et al., 2017). Die Untersuchung hat daher explorativen Charakter. Die allgemein vorliegenden systematischen Reviews bzw. Meta-Analysen erscheinen als sinnvolles Mittel für das Thema Antisemitismus, da sie z. T. überraschende Beobachtungen enthalten und die vorhandene Evidenz in einer Weise bündeln, die neue Impulse für weitere Forschung auslösen kann (Arnold, 2023; Jikeli, 2023; Pistone et al., 2021).

### 4.2 Operationalisierung der erkenntnisleitenden Begriffe „Jugend“ und „Antisemitismus“

Eine starre Eingrenzung des Jugendalters wird in der Jugendforschung aufgrund der starken Diversifizierung der Lebenswelten junger Menschen mehrheitlich nicht mehr vorgenommen (Hafenecker, 2022). In dieser Arbeit soll das Jugendalter in erster Linie als die Lebensphase ab dem Beginn der Pubertät und bis zum regulären Schulabschluss, also von ca. 13 bis 18 Jahren operationalisiert werden. Auch die anschließenden Lebensjahre bis zum Alter von ca. Mitte 20 können zur Jugend gezählt werden und werden in der Auswertung berücksichtigt. Diese Personen sind zwar prinzipiell auch in allgemeinen demoskopischen Studien berücksichtigt, werden jedoch in der Regel nur in Jugendstudien fokussiert.

Den seit Jahrzehnten zu beobachtenden Wandel antisemitischer Ausdrucksformen berücksichtigte die empirische Einstellungsforschung nur sporadisch bzw. mit gewisser Verzögerung. Nach 1945 war der klassische Antisemitismus in der Öffentlichkeit sozial und moralisch geächtet, die Äußerung entsprechender Motive, wie etwa rassistische Stereotype über Juden oder das Anprangern einer „jüdischen Weltverschwörung“ blieb die Ausnahme. Es etablierten sich Formen der „Umwegkommunikation“ (Bergmann & Erb, 1986), die es ermöglichten, über Andeutungen und Themenverschiebungen antisemitische Bilder zu transportieren. Hierzu gehörte insbesondere der sog. Schuldabwehr-Antisemitismus. In den Jahrzehnten konnte sich Antisemitismus im aggressiven Beschweigen bzw. Ausblenden der Shoah und des NS-Antisemitismus äußern (Salzborn, 2020). Später kam eine Relativierung der NS-Verbrechen (z. B. durch eine Aufrechnung der jüdischen mit den „deutschen“ Opfern des Krieges, Verweisen auf eine angebliche Mitverantwortung der Juden für ihre Verfolgung sowie auf die angebliche Unwissenheit, die die allermeisten Deutschen während des NS von der Verfolgung der Juden gehabt hätten), Forderungen nach einem „Schlussstrich“ unter die gesellschaftliche Aufarbeitung sowie eine Abwehr von Entschädigungszahlung für NS-Opfer und die Infragestellung der deutschen Erinnerungskultur hinzu. Diese Form des Antisemitismus dominierte in der (west-)deutschen politischen Kultur insbesondere der 1980er und 1990er Jahre, in denen wegweisende vergangenheitsbezogene und vergangenheitspolitische Debatten geführt wurden (Rensmann, 2004). Eine weitere Möglichkeit, sich antisemitisch zu äußern, besteht darin, nicht auf Juden allgemein, sondern auf den jüdischen Staat Israel zu zielen. Antisemitische Äußerungen können so als legitime Kritik an einem Staat ausgegeben werden und entziehen sich



somit (häufig erfolgreich) der gesellschaftlichen Ausgrenzung. Derartige Formen des Antisemitismus gibt es grundsätzlich bereits sehr lange. Sie gewannen nach 1967 insbesondere innerhalb der politischen radikalen Linken an Einfluss. Seit der Zeit der zweiten palästinensischen „Intifada“ (ab 2000) verbreitete sich diese Form jedoch auch innerhalb liberaler und politisch gemäßigter Teile der Bevölkerung und sogar in der politischen und medialen Elite (vgl. Schwarz-Friesel, Friesel & Reinharz, 2010; Schwarz-Friesel, 2015). Im Verlauf wurde diese Variante zunehmen dominant, die Rede ist von einer „Israelisierung“ des Antisemitismus in Deutschland (Friesel & Schwarz-Friesel, 2023). Verbreitete Varianten sind u. a. die Übertragung klassischer antisemitischer Stereotype auf den Staat Israel, die Gleichsetzung von Judentum allgemein mit dem Staat Israel in feindlicher Absicht (derzufolge alle Jüdinnen und Juden für diesen auch verantwortlich seien), sowie die dämonisierende Beschreibung Israels, insbesondere als einzigartig negativ, etwa durch NS-Vergleiche (die zugleich als geschichtsrelativierend angesehen werden) (vgl. Rensmann, 2021). Für eine präzise Ermittlung antisemitischer Einstellungen ist also die Ausdifferenzierung (mindestens) in die Formen des *traditionellen*, des *schuldabwehrenden* und des *israelbezogenen* Antisemitismus nötig. Diese Formen können prinzipiell unabhängig voneinander auftreten und müssen daher jeweils mit eigenen Items gemessen werden.

Grundsätzlich ist bei der Interpretation demoskopischer Studien zur Verbreitung antisemitischer Einstellungen eine „strukturelle Schwierigkeit, latenten Antisemitismus aufgrund seiner tiefenpsychologischen Strukturierung in einer rein quantitativen Erhebung präzise zu erfassen“ (Salzborn, 2010, S. 222) zu beachten. Zu erwarten ist ein starker Effekt sozialer Erwünschtheit, da Antisemitismus durch die Assoziation mit der Shoah als „heikles“ Thema angesehen wird. Hierdurch führen diese Studien eher zu einem „underreporting“ der tatsächlichen Einstellungen (Beyer & Krumpal, 2010; Beyer & Liebe, 2013).

### 4.3 Sampling

Die hier analysierten Studien wurden ermittelt durch eine systematische Literaturrecherche. Hinzu kam die Identifikation weiterer relevanter Studien durch die Verweise in den ermittelten Texten („Schneeballmechanismus“). Gesucht wurde in den Onlinekatalogen wissenschaftlicher Bibliotheken und Datenbanken, darunter der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg. Diesem gehören mit der Staatsbibliothek zu Berlin und dem Grimm-Zentrum der Humboldt-Universität zu Berlin mehrere der größten wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik an. Hinzu kommt der Katalog der Technischen Universität Berlin inklusive des Bestands der Spezialbibliothek des dortigen Zentrums für Antisemitismusforschung sowie eine Suche mittels der Datenbanken „Google Scholar“, „PubPsych“ (Psychologie) sowie „WiSo“ (Sozialwissenschaften).

*Tabelle 1.* Suchbegriffe der Literaturrecherche

	Deutsch	Englisch
Suchbegriffe	Jugend AND antisemitis* AND Einstellungen OR Umfrage	Youth AND german AND survey OR Opinion OR attitude AND antisemiti* OR anti-Semiti*

Da die meisten Studien, die Jugendliche berücksichtigen, erst in den letzten Jahren erschienen sind und die Untersuchung u. a. auf einen Vergleich mit Erwachsenen abzielt, wurden Studien ab dem Erscheinungsjahr 2018 und bis 2024 berücksichtigt. Für den Zeitraum bis 2017 liegt bereits die Auswertung zentraler Studien von Zick et al. vor, mit dem Ergebnis in Bezug auf Alterseffekte:

„Mit Blick auf das Alter lässt sich bei keiner der drei Antisemitismusfacetten ein signifikanter Unterschied zwischen Befragten unterschiedlichen Alters feststellen. Im Gegensatz hierzu waren in den Jahren 2002-2010 Ältere noch signifikant traditionell antisemitischer als Jüngere“ (Zick et al., 2017, S. 49).

Anders als in den meisten späteren Erhebungen schlossen die hier untersuchten in der Regel Jugendliche noch ein. Der gewählte Zeitraum erlaubt es ggf. auch, Entwicklungen abweichender Werte aufzuzeigen, da die Einstellungswerte zu Antisemitismus im Zeitverlauf gewissen Schwankungen unterliegen. Zwar existieren auch ältere Jugendstudien; da sich die diskursiven Gelegenheitsstrukturen für die Äußerung von Antisemitismus in den letzten Jahrzehnten signifikant gewandelt haben, wurde der Schwerpunkt auf möglichst aktuelle Daten gelegt. Vor dem Hintergrund, dass die Daten idealerweise zum Verständnis von Antisemitismus unter gegenwärtig jungen Menschen beitragen können, wird diese zeitliche Einschränkung gewählt.

Das Erkenntnisinteresse dieser Ausarbeitung liegt in möglichst verallgemeinerbaren Aussagen über Jugendliche in Deutschland. Daher wurden Studien mit überregional zusammengesetzten, idealerweise repräsentativen Samples berücksichtigt. Regional ausgerichtete Studien, wie sie z. B. für Baden-Württemberg, Berlin und Ostdeutschland vorliegen, werden daher ausgeschlossen. Auch Studien, die ausschließlich auf bestimmte Subgruppen Jugendlicher (z. B. Muslim\*innen, Migrant\*innen, Teilnehmer\*innen an Programmen des Deutsch-Israelischen Jugendaustauschs) fokussierten, wurden daher ausgeschlossen.

Die vorhandenen Studien, die antisemitische Einstellungen messen, wurden zunächst danach kategorisiert, ob sie a) ausschließlich Erwachsene Teilnehmer\*innen hatten (ab 18 Jahre), ob sie b) Erwachsene und Jugendliche einschlossen oder c) ausschließlich mit jugendlichen Teilnehmer\*innen gearbeitet haben. Berücksichtigt wurden anschließend diejenigen Jugend- bzw. allgemeinen Studien, die mit Items operierten, die auch in mindestens einer Studie der jeweils anderen Gruppe genutzt wurden. Möglich werden somit prinzipiell Vergleiche der ermittelten Zustimmungswerte, idealerweise zwischen den Kategorien a) und c).

#### **4.4 Auswertung**

In der vorliegenden Studie wurden die einzelnen Facetten von Antisemitismus (traditionell, schuldabwehrend und israelbezogen) differenziert betrachtet. Es wurden die Zustimmungswerte (Mittelwerte) zu den einzelnen Items verglichen. Insbesondere wird die Höhe sowie die Streuung der Mittelwerte überprüft, sowie bei welcher Gruppe die niedrigsten und höchsten Mittelwerte eines Items zu beobachten sind. Des Weiteren wird ausgewertet, ob Entwicklungstendenzen der Mittelwerte im Zeitverlauf zu beobachten sind.

### **5. Darstellung der Ergebnisse**

Um die Übersichtlichkeit zu wahren, wurden Studien, die in Zick et al. (2017) bereits ausgewertet wurden, hier nicht erneut aufgeführt. 39 in Tabelle 2 aufgeführte, quantitative Studien wurden intensiv mithilfe oben genannten Kriterien geprüft. Durch die beschriebenen Eingrenzungen konnten durch das Sampling 14 einschlägige Studien identifiziert werden.

Tabelle 2. Übersicht: Ergebnis des Samplings

Studien	Berücksichtigt in Auswertung?	Ausschlussgrund			
		Erscheinungsjahr < 2018	Kein überregionales Sample	Wenn Jugendstudie: Kein allg. Sample / inhaltliche Eingrenzung	Spezifische Items erlauben keinen Vergleich
N = 39	14 ja / 25 nein	13	6	4	5
Achour, Höppner & Jordan, 2020	Nein		X		
Ahlheim & Heger, 2002	Nein	X			
ALLBUS, 1996	Nein	X			
American Jewish Committee Berlin, 2022	Nein				X
Anti Defamation League, 2023	Nein				X
Baier, Krieg & Kliem, 2021	Nein		X		
Baumann, Schulz & Thiesen, 2022	Ja				
Kassis & Schallie, 2013	Nein	X			
Decker & Brähler, 2020	Ja				
Decker et al., 2022	Ja				
Decker et al., 2023	Nein		X		
El-Menouar & Voppel, 2023	Ja				
Farren et al., 2023	Ja				
Firsova-Eckert, 2024	Nein			X	
Fischer & Wetzels, 2023	Ja				
Frindte, Wametsberger & Wettig, 2003	Nein	X			
Frindte et al., 2011	Nein	X		X	
Goede, Schröder & Lehmann, 2020	Nein <sup>9</sup>				
Grimm & Baier, 2023	Nein		X		

<sup>9</sup> Ausschluss, da der gleiche Datensatz in Schröder 2020 ausführlicher in Bezug auf Antisemitismus ausgewertet wird.

Hestermann, Nathanson & Stetter, 2022	Ja				
Hirndorf, 2023	Nein				X
Kart & Zimmer, 2023	ja				
Mansel & Spaiser, 2012	Nein	X		X	
Mansel & Spaiser, 2013	Nein	X			
Möller, 2012	Nein	X			
Niehoff, 2017	Nein	X	X	X	
Papendick et al., 2023	Ja				
Pickel, Reimer-Gordinskaya & Decker, 2019	Nein		X		
Rheims & Schmidt, 2004	Nein	X			
Schäfer & Dalbert, 2013	Nein	X			(Nur teilw. angegeben)
Schröder, 2020	Ja				
Sturzbecher & Freytag, 2000	Nein	X	X		
Wetzels et al., 2022	ja				
Wittenberg, Prosch & Abraham, 1995	Nein	X			
World Jewish Congress, 2019	Nein				X
World Jewish Congress, 2022	Nein				X
Zick, Küpper & Berghan, 2019	ja				
Zick & Küpper, 2021	ja				
Zick et al., 2023	Ja				

Eine größere Zahl von Studien erfüllten die oben genannten Kriterien nicht, da sie entweder nur Teilgruppen (von Jugendlichen und/oder Erwachsenen) erhoben (regionale, demographische oder thematische Eingrenzung) oder vollständig mit neu formulierten Items operierten, die keine direkte Vergleichbarkeit zu anderen Studien ermöglichen.

Es existieren nur wenige Studien, die die Messung antisemitischer Einstellungen (Jugendlicher) in den Fokus rücken. Die Regel ist, dass diese als Teil eines größeren Themas (z. B. verschiedene diskriminierende Einstellungen) erhoben werden. Dementsprechend kommt häufig nur eine begrenzte Menge an Items (selten mehr als 4) zur Messung speziell der anti-

semitischen Einstellungen zum Einsatz. Die genutzten Items variieren zwischen den verschiedenen Untersuchungen teilweise. Zwar gibt es „etablierte“ Items, die regelmäßig genutzt werden, z. B. „Durch ihr Verhalten sind Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig“. Allerdings kommt in der Gesamtschau dennoch eine größere Zahl an unterschiedlichen Items zum Einsatz. Kein Item kommt in allen betrachteten Studien zum Einsatz.

Zum Einsatz kam in den untersuchten Studien meist entweder eine vier- oder eine fünfstufige Antwortskala, im Falle der ALLBUS (allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften), eine siebenstufige. Die Tabelle 4 weist die in den ausgewerteten Studien ermittelten Antwortwerte (in Prozent) aus.

Die Mittelkategorie wird berichtet, da sie von diversen Forscher\*innen als eine „Ausweichkategorie“ interpretiert wird: Obwohl die Erhebung anonym durchgeführt wird, wird dennoch angenommen, dass der Druck, sozial erwünscht (also: nicht antisemitisch bzw. nicht kontrovers) zu antworten, so groß ist, dass die tatsächliche Zustimmung mutmaßlich höher ist als die angegebene. In der Leipziger Autoritarismus-Studie wird daher der dezidierte Zustimmungswert als „manifeste Antisemitismus“ bezeichnet und die Mittelkategorie als Ausdruck von „latentem Antisemitismus“ interpretiert (vgl. Decker et al., 2022). Die „Mitte“-Studien der Universität Bielefeld erheben zwar ebenfalls die Zustimmung zur Mittelkategorie, werten allerdings nur die dezidierte Zustimmung als (zweifelsfreien) Ausdruck antisemitischer Einstellungen. Beide Interpretationen können mit den vorliegenden Daten vorgenommen werden.

Insgesamt wurden in den 14 Untersuchungen, die mit Items operierten, die Vergleiche zwischen verschiedenen Befragtengruppen erlauben, zehn entsprechende Items identifiziert. Hiervon wurden vier dem traditionellen Antisemitismus, eines dem schuldabwehrenden Antisemitismus und fünf dem israelbezogenen Antisemitismus zugeordnet. Sieben Studien wurden mit Erwachsenensamples durchgeführt, vier mit Jugendlichen und drei mit gemischten Samples (vgl. Tabelle 3). Im Folgenden werden die ermittelten Zustimmungswerte dieser inhaltlichen Gliederung folgend berichtet.

*Tabelle 3. Befragtensamples der berücksichtigten Studien*

<b>Erwachsene Befragte (ab 18 Jahre)</b>	<b>Befragte ab 14 bzw. 16 Jahre</b>	<b>Jugendliche Befragte</b>
Zick, Küpper & Berghan, 2019 (1890 Befragte)	Decker & Brähler, 2020 (2503 Befragte)	Schröder, 2020 (4180 Befragte)
Zick & Küpper, 2021 (1750 abgeschl. Interviews)	Decker, Kiess, Heller & Brähler, 2022 (2522 Befragte)	Papendick et al., 2023 (3485 Befragte)
Wetzels, Brettfeld, Endtricht, Farren & Fischer, 2022		Kart & Zimmer, 2023 (1590 Befragte)
Zick et al., 2023 (2027 vollst. Interviews)		Farren et al., 2023 <sup>10</sup> (3590 Befragte)
Fischer & Wetzels, 2023 (4319 Teilnehmer*innen)	El-Menouar & Vopel, 2023 <sup>11</sup> (4363 Befragte)	
Hestermann, Nathanson & Stetter, 2022 (1271 Befragte)		
Baumann, Schulz & Thiesen 2022 (5342 Befragte)		

<sup>10</sup> Die Fortsetzung dieser Erhebung ist für 2024 angekündigt, die Ergebnisse lagen bei Abschluss des Manuskripts noch nicht vor.

<sup>11</sup> Die Studie beinhaltet sowohl jugendliche als auch erwachsene Befragte und weist die Antwortwerte auch für ein junges Altercluster aus.

## 5.1 Zustimmungswerte zu traditionellem Antisemitismus

Es wurden drei Items (1, 2, 4) dieser Phänomenkategorie identifiziert, die prinzipiell Vergleiche zwischen den Alterskategorien erlauben. Item 3 wurde aufgrund der Ähnlichkeit zu Item 2 ebenfalls in die Untersuchung eingeschlossen. Interessanterweise nutzen die identifizierten Studien stets entweder Item 1 oder 2.<sup>12</sup>

Die dezidierte Zustimmungswerte zu den variierten Fragen bezüglich eines „zu großen“ jüdischen Einflusses (Items 1 bis 3) streuen bei Jugendlichen von 3,7 bis 8,0 % und bei Erwachsenen von 4,3 bis 24 %. Des Weiteren enthält die Studie von El-Menouar & Vopel, 2023 mit dem gemischten Sample das sehr hohe Ergebnis von 21,0 % Zustimmung (auf einer vierstufigen Antwortskala).

Bei Item 4 steht dem Zustimmungsmittelwert 2,8 % bei Jugendlichen 4,3 bzw. 4,4 % bei Erwachsenen gegenüber. Item 5 ist durch seine regelmäßige Nutzung besonders interessant für einen Vergleich. Mittelwerte der Zustimmung streuen hier von 1,8 bis 6,7 % bei Jugendlichen und von 3,9 bis 9,1 % bei Erwachsenen.

Insgesamt zeigt sich, dass der niedrigste Zustimmungswert zu einem Item des traditionellen Antisemitismus (1,8 % bei Item 4) mit jugendlichen Befragten erzielt wurde, der mit großem Abstand höchste Wert (24,0 % bei Item 2) mit erwachsenen Befragten. Bei Erwachsenen finden sich (bei Item 5) Hinweise auf einen Anstieg (bzw. zumindest keine Abnahme) der Zustimmung im Zeitverlauf, während dies so bei Jugendlichen nicht feststellbar ist (wobei die Daten für 2018 allerdings einem nicht-repräsentativen Sample entstammen).

Tabelle 4. Zustimmungswerte Jugendlicher zu traditionell-antisemitischen Items (in Prozent)

Altersgruppe	13 bis 18 Jahre		16 bis 25 Jahre		16 bis 24 Jahre		16 bis 27 Jahre		16 bis 19 Jahre		16 bis 21 Jahre	
	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t / t	+	t/t	+	t/t	+
Veröffentlichung	Schröder 2020		Papendick et al. 2023		El-Menouar & Vopel 2023		Kart & Zimmer 2023		Kart & Zimmer 2023		Farren et al. 2023	
Erhebungsjahr	2018		2021		2022		2022		2022		2022	
Anzahl der Befragten	4180		3485		4363		1590		459		3 590	
Antwortkategorie	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t / t	+	t/t	+	t/t	+
1. Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss.			5,8	5,5	un-klar <sup>13</sup>	8,0					Nicht möglich	3,7

<sup>12</sup> Somit sind keine direkten Vergleiche zwischen dem Antwortverhalten bei Fragen nach dem Einfluss in Deutschland oder in der Welt möglich.

<sup>13</sup> Die Veröffentlichung enthält als kurzer Vorabbericht der Hauptstudie nur einige Angaben zur Methodik, aber keine über die eingesetzte Antwortskala.

2. Juden haben auf der Welt zu viel Einfluss.	13,5	5,5										
3. Die Juden besitzen wieder zu viel Macht und Einfluss in der Welt.						12,0	8,2	6,5	4,2			
4. Juden kann man nicht trauen.										Nicht möglich	2,8	
5. Durch ihr Verhalten sind Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig.	16,1	6,1	4,6	4,1		10,7	4,9	7,6	1,8			

Erläuterung: Die Mittelkategorie jenseits von dezidiertem Zustimmung oder Ablehnung wird, so vorhanden, hier und im Folgenden in der Spalte „t/t“ („teils/teils“) berichtet. In der Spalte „+“ wird die dezidierte Zustimmung (addierte Werte einer tendenziellen und einer vorbehaltlosen Zustimmung) berichtet.

Tabelle 5. Zustimmungswerte Erwachsener zu traditionell-antisemitischen Items (in Prozent)

	Erwachsene														Erwachsene + Jugendliche	
Altersgruppe	Ab 18 Jahren														Ab 16 Jahren	
Veröffentlichung	Zick et al. 2019		Zick et al. 2021		Zick et al. 2023		Wetzels et al. 2022		Hestermann, Nathanson & Stetter 2022		Fischer & Wetzels 2023		Baumann, Schulz & Thiesen 2022		El-Menouar & Vopel 2023	
Erhebungsjahr	2018/19		2021		2023		2021		2021		2022		2021		2022	
Anzahl der Befragten	1890		1750		2027		4483		1271		4319		5342		4363	
Antwortkategorie	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+
1. Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss.	10,5	4,3					Nicht mögl.	8,8			Nicht mögl.	8,8			unklar	21,0
2. Juden haben auf der Welt zu viel Einfluss.									Nicht mögl.	24,0			10,3	13,6		
3. Die Juden besitzen wieder zu viel Macht und Einfluss in der Welt.																
4. Juden kann man nicht trauen.							Nicht mögl.	4,4			Nicht mögl.	4,3				
5. Durch ihr Verhalten sind Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig.	8,0	4,0	6,9	3,9	10,8	7,2							6,1	9,1		



## 5.2 Zustimmungswerte zu schuldabwehrendem Antisemitismus

Es kam in den verschiedenen Studien lediglich ein Item zum Einsatz, das altersübergreifende Vergleiche erlaubt. Die Zustimmungswerte streuen hier von 9,7 bis 14,9 % bei Jugendlichen und von 12,5 bis 16,5 % bei Erwachsenen. Wieder findet sich der niedrigste Zustimmungswert (9,7 %) in einer Jugendstudie, der höchste (16,5 %) in einer Erhebung mit Erwachsenen. Bei dieser Dimension des Antisemitismus zeigt sich sowohl (stärker) bei Erwachsenen als auch bei Jugendlichen deskriptiv ein Anstieg im Zeitverlauf. Bezieht man die Antwortkategorie „teils/teils“ in die Auswertung ein, nivellieren sich die Unterschiede zwischen Jugendlichen und Erwachsenen insofern, als das in den jeweils neuesten Erhebungen jeweils mehr als ein Drittel der Befragten die antisemitische Aussage nicht dezidiert ablehnt. Dies tritt innerhalb der Gruppe der Jugendlichen bei den jüngsten Befragten schwächer auf.

Tabelle 6. Zustimmungswerte Jugendlicher und Erwachsener zu Schuldabwehr-Antisemitismus (in Prozent)

Altersgruppe	Erwachsene						Jugendliche								
	Ab 18 Jahren						13 bis 18 Jahre	16 bis 25 Jahre	16 bis 27 Jahre	16 bis 19 Jahre					
Veröffentlichung	Zick et al. 2019		Zick et al. 2021		Zick et al. 2023		Schröder 2020	Papendick et al. 2023		Kart & Zimmer 2023					
Erhebungsjahr	2018/19		2021		2023		2018	2021		2022					
Anzahl der Befragten	1890		1750		2027		4180	3485		1590		459			
Zustimmung	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	
6. Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen	15,1	12,5	14,2	12,6	18,8	16,5	23,0	9,7	10,2	10,4	20,7	14,9	17,3	10,9	

### 5.3 Zustimmungswerte zu israelbezogenem Antisemitismus

Für die Phänomendimension des israelbezogenen Antisemitismus konnten fünf Items identifiziert werden, die die angestrebten Vergleiche ermöglichen. Item 7 und 8 sowie 10 und 11 sind sich dabei ähnlich und werden jeweils gemeinsam ausgewertet. Während in den Items 7 und 8 Jüdinnen und Juden sowie der Staat Israel zu einem übergreifenden Kollektiv zusammengezogen werden, für das jeder einzelne jüdische Mensch dann eben auch verantwortlich sei, nehmen sowohl Item 10 als auch 11 Gleichsetzungen des Staates Israel mit dem Nationalsozialismus vor, wobei dies in Item 11 explizit auf die Schoah bezogen wird (also eine eindeutige Täter-Opfer-Umkehr vorgenommen wird).

Bei den beiden Items, die einen expliziten Bezug vom Staat Israel zu Juden herstellen (Items 7 und 8) streuten die Zustimmungswerte zwischen 6,3 Prozent und 12,1 Prozent bei Jugendlichen sowie 9,9 Prozent und 23,4 Prozent bei Erwachsenen. Den niedrigsten Wert (6,3 Prozent) erzielten 16-19jährige Befragte, den klar höchsten mit 23,4 Prozent Erwachsene.

Für Item 9 lagen keine Daten eines Samples nur aus Erwachsenen vor. Die Zustimmungswerte der Jugendlichen unterscheiden sich nicht deutlich vom Antwortverhalten des gemischten Samples. Wiederum wurde die Mittelkategorie in beiden Samples von mehr als einem Drittel der Befragten genutzt.

Die Befürwortung einer Gleichsetzung des Nationalsozialismus mit dem Staat Israel streute auf einem hohen Niveau sehr breit: Von 23,8 bis 46,0 Prozent bei Jugendlichen zu 18,3 bis 36,0 Prozent bei Erwachsenen. Erstmals lag bei diesem Einstellungsmuster der niedrigste Zustimmungswert bei einem Sample aus Erwachsenen. Den Höchstwert erzielten Jugendliche mit 46,0 Prozent.<sup>14</sup> Sehr häufig wurde bei diesem Item – falls möglich – die Antwortkategorie „teils/teils“ genutzt. In der jüngsten Umfrage mit Jugendlichen lehnten insgesamt über 70 Prozent der Befragten die Aussage nicht dezidiert ab. Die Werte des gemischten Samples von 2020 sind ähnlich hoch.

*Tabelle 7. Zustimmungswerte Jugendlicher zu israelbezogenem Antisemitismus (in Prozent)*

	Jugendliche									
Altersgruppe	13 bis 18 Jahre		16 bis 25 Jahre		16 bis 24 Jahre		16 bis 27 Jahre		16 bis 19 Jahre	
Veröffentlichung	Schröder 2020		Papendick et al. 2023		El-Menouar & Vopel 2023		Kart & Zimmer 2023			
Erhebungsjahr	2018		2021		2022		2022			
Anzahl der Befragten	4180		3485		? <sup>15</sup>		1590		459	
Zustimmung	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t / t	+	t/t	+
Israelbezogener Antisemitismus: Besonderung										
	18,2	6,5	8,7	7,5			24,8	10,2	20,9	7,0

<sup>14</sup> In dieser Erhebung kam das nächstältere Cluster (25 bis 39 Jahre) auf den sogar noch höheren Wert von 48 Prozent Zustimmung. Der Mittelwert des gesamten Samples für Deutschland betrug 43 Prozent; vgl. El-Menouar & Vopel (2023), 3, 4. Ähnlich hohe Werte berichtet für die erwachsene Bevölkerung Berlins jüngst Pickel, Decker & Reimer-Gordinskaya (2024), 146.

<sup>15</sup> Die Veröffentlichung enthält als kurzer Vorabbericht der Hauptstudie nur einige Angaben zur Methodik, aber keine demographische Aufschlüsselung der Stichprobe.

7. Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.									
8. Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer.						22,7	12,1	20,6	6,3
Israelbezogener Antisemitismus: Dämonisierung									
9. Auch andere Nationen mögen ihre Schattenseiten haben, aber die Verbrechen Israels wiegen am schwersten.						34,9	14,6	33,6	10,1
10. Israels Politik in Palästina ist genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg.						40,8	30,7	42,5	23,8
11. Was der Staat Israel heute mit den Palästinensern macht, ist im Prinzip auch nichts anderes als das, was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben.				?	46,0				

Tabelle 8. Zustimmungswerte Erwachsener zu israelbezogenem Antisemitismus I (in Prozent)

	Erwachsene												Erwachsene + Jugendliche					
Altersgruppe	Ab 18 Jahren												Ab 14 Jahre			Ab 16 Jahren		
Veröffentlichung	Zick et al. 2019		Zick et al. 2021		Zick et al. 2023		Hestermann, Nathanson & Stetter 2022		Fischer & Wetzels 2023		Baumann, Schulz & Thiesen 2022		Decker et al. 2020		Decker et al. 2022		El-Menouar & Vopel 2023	
Erhebungsjahr	2018/19		2021		2023		2021		2022		2021		2020		2022		2022	
Anzahl der Befragten	1890		1750		2027		1271		4319		5342		2503		2522		4363	
Zustimmung	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+
Israelbezogener Antisemitismus: Besonderung																		
7. Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.	24,0	16,3	21,1	9,9	24,2	15,4			Nicht mögl.	13,7	15,0	23,4						
8. Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer.							Nicht mögl.	21,0					29,7	13,5	k.A. <sup>16</sup>	12,8		

<sup>16</sup> In dieser Studie wird zwar eine Mittelkategorie als Antwortmöglichkeit gegeben, der Zustimmungswert bei diesem Item aber in der Publikation nicht berichtet.

Tabelle 9. Zustimmungswerte Erwachsener zu israelbezogenem Antisemitismus II (in Prozent)

	Erwachsene						Erwachsene + Jugendliche					
Altersgruppe	Ab 18 Jahren						Ab 14 Jahre		Ab 16 Jahren			
Veröffentlichung	Zick et al. 2019		Zick et al. 2021		Hestermann, Nathanson & Stetter 2022		Decker et al. 2020		Decker et al. 2022		El-Menouar & Vopel 2023	
Erhebungsjahr	2018/19		2021		2021		2020		2022		2022	
Anzahl der Befragten	1890		1750		1271		2503		2522		4363	
Zustimmung	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+	t/t	+
9. Auch andere Nationen mögen ihre Schattenseiten haben, aber die Verbrechen Israels wiegen am schwersten.							34,2	11,9	k.A.	10,0		
10. Israels Politik in Palästina ist genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg.							39,4	30,3	k.A.	19,2		
11. Was der Staat Israel heute mit den Palästinensern macht, ist im Prinzip auch nichts anderes als das, was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben.	27,7	27,3	26,7	18,3	Nicht mögl.	36,0					?	43,0

## 5.4 Gesamtbetrachtung

Die sowohl bei Jugendlichen als auch Erwachsenen am wenigsten zustimmungsfähige Ausdruckform ist die des traditionellen Antisemitismus. Diese entspricht weitestgehend dem verbreiteten Alltagsverständnis von Antisemitismus und wird daher als solcher am ehesten erkannt. Deutlich stärkeren Rückhalt haben als Formen der „Umwegkommunikation“ der Schuldabwehr-Antisemitismus und mehr noch der israelbezogene Antisemitismus. Diese Beobachtungen stehen im Einklang mit vielfältigen wissenschaftlichen wie auch gesellschaftlichen Beobachtungen zur Entwicklung des Antisemitismus in Deutschland (vgl. Bundesministerium des Innern, 2017).

Bei einigen der ausgewerteten Items ist im Zeitverlauf eine z. T. deutliche Steigerung der Zustimmung ablesbar. In Ermangelung einer größeren Datenmenge konnte dies bei den Samples mit Jugendlichen nicht immer geprüft werden. Bei einigen Daten sind die Zustimmungswerte eher sprunghaft und weisen kein klares Verlaufsmuster auf.

Bemerkenswert erscheint, dass auch die Items des israelbezogenen Antisemitismus bei Jugendlichen teilweise weniger Zustimmung als bei Erwachsenen erzielten. Dies galt für die beiden Items, die explizit auf den Zusammenhang zwischen jüdischen Menschen und dem Staat Israel abzielten. Umgekehrt stellte sich die Zustimmung zu den Items dar, die den Staat Israel mit dem Nationalsozialismus gleichsetzten. Hierbei erzielten Jugendliche wie auch Erwachsene jeweils die höchsten Zustimmungswerte innerhalb dieser Untersuchung. Mit 46 Prozent wurde die insgesamt höchste Zustimmung zu einem antisemitischen Item aber durch 16- bis 24-Jährige in einer Erhebung von 2022 erreicht.

## 5.5 Methodische Reflexion

Grundsätzlich ist die direkte Vergleichbarkeit der vorliegenden Daten eingeschränkt. Die zugrundeliegenden Erhebungen wurden z. T. mit abweichender Methodik und zu unterschiedlichen Zeitpunkten durchgeführt. Ersteres kann etwa einschließen, dass einige Studien mit persönlichen Interviews, Telefoninterviews oder Fragebögen zum Ausfüllen durch die Teilnehmer\*innen arbeiten. Auch kann es Abweichungen der Bevölkerungsstichprobe geben, wenn einige Studien Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft ausschließen, andere nicht. Die Befragungszeitpunkte können zu Periodeneffekten führen. So endete kurz vor der ALLBUS-Umfrage 2021 ein heftiger militärischer Konflikt zwischen Israel und palästinensischen Terrorgruppen im Gazastreifen, was Auswirkungen auf das Antwortverhalten gehabt haben kann und möglicherweise die (deutlich) abweichenden Ergebnisse zur „Mitte“-Studie 2020/21 teilweise erklärt. Daher sind alle möglichen Zusammenhänge zurückhaltend zu interpretieren.

Die Studie von Schröder (2020) wurde überregional und mit großer Teilnehmer\*innenzahl durchgeführt, ist aber, anders als die anderen in der vorliegenden Analyse berücksichtigten Studien, nicht repräsentativ. Aufgrund dieser genannten Einschränkungen kann es an dieser Stelle weniger um die Berechnung der präzisen Abweichung der Werte von Jugendlichen und Erwachsenen gehen als um die Identifikation von Mustern und Tendenzen im Material. Wie oben beschrieben, zielt das gewählte Forschungsdesign der vorliegenden Studie auf einen Vergleich der Einzelergebnisse vorhandener Erhebungen ab. Weitere Forschungen könnten inferenzstatistische Analysen beinhalten, die die Datensätze der vorhandenen Studien für Signifikanztests nutzen. Somit könnten beispielsweise Einstellungsveränderungen im zeitlichen Verlauf (s.u.) geprüft werden oder auch demographische Merkmale. So könnte beispielsweise geprüft werden, welches (Jugend-)Alter besonders für welche Form antisemitischer Einstellungen anfällig ist.

## 6. Diskussion der Ergebnisse

Im Verlauf der Untersuchung zeigte sich, dass die vorgenommene Unterteilung in die Ausdrucksformen traditioneller, schuldabwehrender und israelbezogener Antisemitismus weiter ausdifferenziert werden sollte. Die Items zum israelbezogenen Antisemitismus wiesen z. T. große Unterschiede in der Vergleichstendenz auf. Daher wurde die zusätzliche Unterscheidung von israelbezogenem Antisemitismus in 1. Israelbezogene „Besonderung“ von Jüdinnen und Juden sowie 2. Antiisraelismus (vgl. Schubert, 2023a) aufgegriffen. Israelbezogener Antisemitismus kann sich nämlich in der unzulässigen Ineinssetzung des Staates Israel bzw. des Zionismus mit dem Judentum generell äußern. Eine andere Form, bei der u. U. sogar gar nicht mehr explizit über „Juden“ gesprochen wird, ist eine grundsätzliche Israelfeindschaft, die sich durch Bezüge auf klassische antijüdische Topoi (z. B. Stereotype wie Rachsucht), eine Dämonisierung und/oder eine Delegitimierung Israels auszeichnet.

Die hier vorgestellten Studienergebnisse differenzieren in ihrer Gesamtbetrachtung die bisherigen Erkenntnisse zu antisemitischen Einstellungen unter Jugendlichen aus. Sowohl die regelmäßige Beobachtung älterer Erhebungen, wonach Antisemitismus bei jenen grundsätzlich signifikant und erheblich geringer als der von Älteren ausgeprägt sei, als auch eine grundsätzliche Markierung Jugendlicher als antisemitisch entsprechen nicht dem Stand der neueren empirischen Forschung. Die meisten antisemitischen Items werden von einer deutlichen Mehrheit der Jugendlichen in den verschiedenen Erhebungen nicht befürwortet. Einzelne Items erreichen allerdings auch sehr hohe Zustimmungswerte, insbesondere die Gleichsetzung des Staates Israel mit dem nationalsozialistischen Deutschland. Dies gilt sogar dann, wenn die Analogie explizit auf die Schoah bezogen wird. Es kann also keinesfalls darum gehen, den jugendlichen Antisemitismus wiederum zu relativieren oder auszublenden, sondern ihn in seiner Komplexität wahrzunehmen.

Die Daten zum israelbezogenen Antisemitismus, der explizit mit Jüdinnen und Juden verbunden wird, zeigen bei Jugendlichen deskriptiv eine Steigerung im Zeitverlauf auf: von 6,5 über 7,5 bis 10,2 % Zustimmung zu Item 7 – ob solche möglichen Tendenzen statistisch signifikant sind, wäre im Rahmen weiterer Forschung zu klären.

Die Interpretation der z. T. stark genutzten Mittelkategorie ist naturgemäß herausfordernd. Hier kann sich sowohl eine Ausweichbewegung aufgrund sozialer Erwünschtheit und daraus folgender Vermeidung der Zustimmung ausdrücken, als auch Unsicherheit und Unwissenheit. So liegen bei Erwachsenen im Erhebungsjahr 2021 in abweichenden Erhebungen sowohl der extreme Zustimmungswert von 36 % (bei Nutzung der vierstufigen Antwortskala), als auch von 18,3 % vor. Dies könnte darauf hinweisen, dass die Mittelkategorie, wenn sie als Möglichkeit zur Antwort bereitgestellt wird, auch von Personen genutzt wird, die anderenfalls dezidiert zustimmen würden. Auffällig ist, dass sowohl bei Erwachsenen als auch Jugendlichen häufig mehr als 20 % der Befragten die Mittelkategorie zur Antwort nutzen.

Diese Ergebnisse allgemeiner Jugendstudien weisen im Zusammenhang mit hier nicht systematisch ausgewerteten Studien mit einer regionalen, demographischen oder anderweitigen Eingrenzung darauf hin, dass die meisten Ausdrucksformen des Antisemitismus offenbar eher nicht allgemein unter Jugendlichen (stärker als unter Erwachsenen), sondern eher in bestimmten Subgruppen deutlich stärker verbreitet sind. Liebig (2023, 612) verweist darauf, „dass in den jüngeren Geburtskohorten ein deutlich breiteres Spektrum an Einstellungen gegenüber Jüdinnen und Juden besteht.“

Allgemein sinnvoll wäre angesichts der Datenlage nicht nur generell mehr empirische Forschung zu Antisemitismus unter Jugendlichen<sup>17</sup> – die Studie von Kart & Zimmer (2023) ist die einzige repräsentative Jugendstudie, die mit dem Schwerpunkt Antisemitismus identifiziert werden konnte. Besonders interessant für demoskopische Jugendstudien wäre es künftig, wie Kart und Zimmer (2023) auch innerhalb der Samples altersbezogene Auswertungen vorzunehmen. Diese konnten interessanterweise deskriptiv zeigen, dass die jüngsten Befragten (im

<sup>17</sup> Für erste Erkenntnisse über antisemitische Einstellungen unter Studierenden vgl. Hinz, Marczuk & Multrus, 2024.



Schulalter) durchweg niedrigere Zustimmungswerte zu antisemitischen Aussagen erzielten als ältere Jugendliche (die zudem z. T. die niedrigsten Werte der gesamten Untersuchung bildeten).

## 7. Ausblick

Auch ohne dass sich das eingangs genannte einschneidende Datum des 7. Oktober 2023 in den hier berücksichtigten (zuvor erhobenen) Daten niedergeschlagen haben kann, ist mit Blick auf die Daten in Bezug auf mögliche Konsequenzen der derzeitigen Verbreitung von Antisemitismus für die Pädagogik dennoch Grimm (2023) zu folgen: „Die Frage, was sich für die politische Bildung durch den 7. Oktober ändert, ist schnell beantwortet: Das Massaker ändert nichts an den Herausforderungen im Bildungsbereich; die Probleme lagen bereits vorher offen auf dem Tisch.“ Diese liegen offensichtlich weniger in Formen des klassischen Antisemitismus (wobei einschränkend zu sagen ist, dass Items zu antisemitischen Verschwörungstheorien nicht Teil des Samples waren), sondern insbesondere solche des israelbezogenen Antisemitismus (vgl. Firsova-Eckert & Schubert, 2024). Die vorliegende Analyse weist darauf hin, dass gerade geschichtsbezogene Analogien, die historische Verbrechen relativieren und den Staat Israel dämonisieren, in Bildungsarbeit aufgegriffen werden sollten.<sup>18</sup> Stärker als bisher sollte die historische Aufklärung über den Nationalsozialismus und seine Verbrechen mit der Auseinandersetzung mit seinen Nachwirkungen und den Zusammenhängen zu aktuellen, teils gewandelten Facetten der Judenfeindschaft verknüpft werden.

Zwar sind jugendliche Aktivitäten einerseits grundsätzlich mit „medialer Dramatisierung“ (Hafeneger, 2022, S. 85) verbunden und Tendenzen einer „projektive[n] Thematisierung gesellschaftlicher Problemlagen als Jugendprobleme“ (Scherr, 2014, S. 36) sind auch beim diskursiven Umgang mit Antisemitismus sichtbar. Nicht prinzipiell im Widerspruch dazu ist eine Steigerung<sup>19</sup> des Antisemitismus an Schulen hoch plausibel und entspricht den in dieser Studie ausgewerteten neueren Daten über eine Normalisierung entsprechender Einstellungen bei Jugendlichen. Das Bedrohungsgefühl (nicht nur) vieler jüdischer Schüler\*innen in Deutschland ist derzeit dramatisch und darf nicht folgenlos bleiben. Gleichwohl spricht die Evidenz gegen eine ausschließliche Verortung des Problems bei Jugendlichen.

Bereits seit längerem werden in der pädagogischen Praxis Beobachtungen wie diese eines langjährigen Bildungsexperten getätigt: „Während viele Lehrkräfte es so darstellen, als ginge die Israelfeindschaft ausschließlich von einzelnen Schüler\*innen aus, erlebe ich bei Multiplikator\*innenfortbildungen wiederholt eine andere Dynamik. Unterschwellig oder ausdrücklich vermitteln Lehrkräfte eine voreingenommene Sicht auf den jüdischen Staat, zum Beispiel indem sie so tun, als dürfe man ‚in Deutschland nichts gegen Israel sagen‘“ (Kistenmacher, 2024, S. 234; vgl. Wolf, 2021; Behrens, Besand & Breuer, 2021, S. 253). Rüb weist darauf hin, dass „dichotome gesellschaftliche Zuschreibungen ein starres und relativ unveränderbares Schülerinnen- und Schülerbild zur Folge haben. Dieses wiederum beeinflusst die Erwartungshaltung gegenüber Schülerinnen und Schülern“ (Rüb, 2023, S. 143). Institutionen der Lehrer\*innen-Aus- und Fortbildung sollten den Umstand adressieren, dass „man aus der Betroffenheit der Brisanz heraus auch das pädagogisch Falsche tun kann“ (ebd., S. 140). Es bedarf also insbesondere im Rahmen pädagogischer Professionalität der Selbstreflexion der Fachkräfte als Kompetenz: Jene überprüfen idealerweise „ihre stillschweigenden Annahmen und reflektieren

<sup>18</sup> Hierzu ist neben der NS-Analogie sicherlich auch die jüngst sich in Deutschland verbreitende Apartheid-Analogie zu zählen.

<sup>19</sup> Die hier vorgenommene Untersuchung hat ausschließlich Einstellungsstudien zum Gegenstand. Auf ihrer Grundlage kann keinerlei Bewertung z. B. über das Ausmaß und die Drastik von antisemitischen Handlungen Jugendlicher abgeleitet werden.

ihre eigenen Vorurteile und Stereotypen sowie ihre eigene Wahrnehmung bzw. Interpretationen von Vorurteilen und Stereotypen der Teilnehmenden und von deren Wertesystemen“ (Eckmann & Kößler, 2020, S. 19).

Der etablierte Thematisierungsmodus von Antisemitismus unter Jugendlichen kann bewirken, die Rolle von Lehrer\*innen, Eltern und weiteren Erwachsenen bei der Reproduktion von Antisemitismus auszublenden. Antisemitismus erscheint dann als Problem einer gesellschaftlichen Teilgruppe, als Abweichung und Ausnahme, anstatt als umfassenderes „Gewaltverhältnis, welches der deutschen Gegenwartsgesellschaft inhärent ist“ (Chernivsky, 2022, S. 43).

Die hier präsentierten Ergebnisse bieten einen Anlass, den aktuellen Diskurs zu hinterfragen. Sie korrespondieren mit einer pädagogischen Perspektive, wie sie das Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung und Forschung in Berlin 2024 formuliert: Im Fokus stehe eine „Auseinandersetzung mit israelbezogenem Antisemitismus, die weit mehr umfassen muss als eine schüler\*innenzentrierte Problematisierung. Die Anerkennung der Eingebundenheit aller in Schule Agierenden in antisemitische Tradierungen und ihre gegenwärtigen Manifestationen beschreibt die Grundlage eines professionellen antisemitismuskritischen Handelns im Kontext einer Gewalt, die Jüdinnen\_Juden in Deutschland nicht erst seit dem 7. Oktober erfahren“ (Wiegemann, 2024).

## Literatur

- Achour, S., Höppner, A. & Jordan, A. (2020). *Zwischen Status Quo und State of the Art: politische Bildung und Demokratiebildung an Berliner Schulen*. Berlin.
- AFP/jml (2024, 25. Januar). Antisemitismus und Homophobie – Viele Schüler lehnen Grundwerte ab. *Die Welt*. Verfügbar unter: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article249718970/Lehrerverband-Antisemitismus-und-Homophobie-Viele-Schueler-lehnen-Grundwerte-ab.html>.
- Ahlheim, K. & Heger, B. (2002). *Die unbequeme Vergangenheit. NS-Vergangenheit, Holocaust und die Schwierigkeiten des Erinnerns*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag.
- Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 1996. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA2800 Datenfile Version 2.0.0, <https://doi.org/10.4232/1.11888>.
- American Jewish Committee Berlin (Hrsg.). (2022). *Antisemitismus in Deutschland. Eine Repräsentativbefragung*. Berlin. Verfügbar unter: <https://ajcgermany.org/de/media/126>
- Anti Defamation League (2023). ADL Global 100. An Index of Antisemitism. Verfügbar unter: <https://global100.adl.org>
- Arnold, S. (Verein für Demokratische Kultur in Berlin e.V., Hrsg.). (2007). *Die Wahrnehmung des Nahostkonflikts bei Jugendlichen mit palästinensischem bzw. libanesischem Hintergrund und ihr Zusammenhang mit Identitätskonstruktionen*. Berlin. Verfügbar unter: [https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/amira\\_wahrnehmung\\_nok.pdf](https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/amira_wahrnehmung_nok.pdf)
- Arnold, S. (2019). Der neue Antisemitismus der Anderen? Islam, Migration und Flucht. In C. Heilbronn, D. Rabinovici & N. Sznajder (Hrsg.), *Neuer Antisemitismus? Fortsetzung einer globalen Debatte* (Zweite, erweiterte und überarbeitete Auflage, S. 128–158). Berlin: Suhrkamp.
- Arnold, S. (2023). *Antisemitismus unter Menschen mit Migrationshintergrund und Muslim\*innen*. Berlin.
- Arnold, S. & Jikeli, G. (2008). Judenhass und Gruppendruck – Zwölf Gespräche mit jungen Berlinern palästinensischen und libanesischen Hintergrunds. *Jahrbuch für Antisemitismusforschung*, 17, 105–130.

- Baier, D., Krieg, Y. & Kliem, S. (2021). Antisemitismus unter Jugendlichen in Deutschland und der Schweiz. Welche Rolle spielt die Religionszugehörigkeit? *Kriminologie – Das Online-Journal*, 3(3). <https://doi.org/10.18716/ojs/krimoj/2021.3.4>
- Baier, J. & Grimm, M. (2022). Antisemitismus in Jugendkulturen. Zur Einführung. In J. Baier & M. Grimm (Hrsg.), *Antisemitismus in Jugendkulturen. Erscheinungsformen und Gegenstrategien* (S. 7–13). Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.
- Bauer, U., Grimm, M., Baier, J., Ertugrul, B., Walter, V., van Nek, L. et al. (2023). Die Suszeptibilität für antisemitische Ressentiments im Spiegel der Ergebnisse der quantitativen Erhebung. In M. Grimm & J. Baier (Hrsg.), *Jugendkultureller Antisemitismus. Warum Jugendliche für antisemitische Ressentiments im Gangsta-Rap empfänglich sind* (Antisemitismus und Bildung, Bd. 6) (S. 40–70). Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.
- Baumann, H., Schulz, S. & Thiesen, S. (2022). ALLBUS 2021 – Variable Report (GESIS-Variable Reports, 10/2022).
- Becker, M. J. (American Jewish Committee Berlin, Hrsg.). (2020). *Beobachtungen zu Religion, Demokratie und Antisemitismus an Schulen. Erfahrungen von Lehrkräften in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen*. Berlin. Verfügbar unter: [https://ajcgermany.org/system/files/document/AJC%20Berlin\\_Beobachtungen%20zu%20Religion%2C%20Demokratie%20und%20Antisemitismus%20an%20Schulen%20in%20BW%20u%20NRW.pdf](https://ajcgermany.org/system/files/document/AJC%20Berlin_Beobachtungen%20zu%20Religion%2C%20Demokratie%20und%20Antisemitismus%20an%20Schulen%20in%20BW%20u%20NRW.pdf)
- Behrens, R., Besand, A. & Breuer, S. (2021). Politische Bildung in reaktionären Zeiten. Plädoyer für eine standhafte Schule. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag.
- Bergmann, W. & Erb, R. (1986). Kommunikationslatenz, Moral und öffentliche Meinung. Theoretische Überlegungen zum Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 38(2), 223–246.
- Bernstein, J. (2020). *Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde – Analysen – Handlungsoptionen*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Bernstein, J. & Diddens, F. (2020). Umgang mit Antisemitismus in der Schule. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 70(26-27), 42–47.
- Beyer, H. & Krumpal, I. (2010). „Aber es gibt keine Antisemiten mehr“: Eine experimentelle Studie zur Kommunikationslatenz antisemitischer Einstellungen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 62(4), 681–705.
- Beyer, H. & Liebe, U. (2013). Antisemitismus heute: Zur Messung aktueller Erscheinungsformen von Judenfeindlichkeit mithilfe des faktoriellen Surveys. *Zeitschrift für Soziologie*, 42(3), 186–199.
- Bundesministerium des Innern (Hrsg.). (2017). *Antisemitismus in Deutschland – aktuelle Entwicklungen*. Berlin.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). (2020). *16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter*. Berlin. Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/blob/162232/27ac76c3f5ca10b0e914700ee54060b2/16-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>
- Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e. V. (2024). *Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2023*. Berlin. Online verfügbar unter [https://report-antisemitism.de/documents/25-06-24\\_RIAS\\_Bund\\_Jahresbericht\\_2023.pdf](https://report-antisemitism.de/documents/25-06-24_RIAS_Bund_Jahresbericht_2023.pdf)
- Chernivsky, M. (2020). Antisemitische Diskriminierung im Bildungswesen. In H.-P. Killguss, M. Meier & S. Werner (Hrsg.), *Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. Grundlagen, Methoden & Übungen* (S. 198–213). Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.

- Chernivsky, M. (2022). Gekappte Verbindungen: Zur Wirkung von Gefühlserbschaften in Bildung und Gesellschaft. In M. Chernivsky & F. Lorenz-Sinai (Hrsg.), *Die Shoah in Bildung und Erziehung heute – Weitergaben und Wirkungen in Gegenwartsverhältnissen* (S. 31–48). Opladen: Budrich.
- Chernivsky, M. & Lorenz-Sinai, F. (2023a). Antisemitische Gewaltdynamiken in und jenseits extremer Gewalt. In M. Brumlik, M. Chernivsky, M. Czollek, H. Peaceman, A. Schapiro & L. Wohl von Haselberg (Hrsg.), *Nachhalle* (Jalta – Positionen zur jüdischen Gegenwart, Bd. 8, S. 48–60). Berlin: Neofelis.
- Chernivsky, M. & Lorenz-Sinai, F. (2023b). *Antisemitismus im Kontext Schule. Deutungen und Umgangsweise von Lehrkräften*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Chernivsky, M. & Lorenz, F. (2020). Antisemitismus im Kontext Schule – Deutungen und Umgangsweisen von Lehrer\*innen an Berliner Schulen. Berlin. Online verfügbar unter [https://zwst-kompetenzzentrum.de/wp-content/uploads/2020/11/Forschungsbericht\\_2020.pdf](https://zwst-kompetenzzentrum.de/wp-content/uploads/2020/11/Forschungsbericht_2020.pdf)
- Croituru, J. (2024). Die Hamas. Herrschaft über Gaza, Krieg gegen Israel. München: C. H. Beck.
- Decker, O. & Brähler, E. (Hrsg.). (2020). *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität. Leipziger Autoritarismus-Studie 2020*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Decker, O., Kiess, J. & Brähler, E. (Else-Frenkel-Brunswick-Institut, Hrsg.). (2023). *Autoritäre Dynamiken und die Unzufriedenheit mit der Demokratie. Die Rechtsextreme Einstellung in den ostdeutsche Bundesländern*, Universität Leipzig. Policy Paper: 2. Verfügbar unter: [https://efbi.de/files/efbi/pdfs/Policy%20Paper/2023\\_2\\_Policy%20Paper.pdf](https://efbi.de/files/efbi/pdfs/Policy%20Paper/2023_2_Policy%20Paper.pdf)
- Decker, O., Kiess, J., Heller, A. & Brähler, E. (Hrsg.). (2022). *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen? Leipziger Autoritarismus Studie 2022*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Decker, O., Kiess, J. & Brähler, E. (2023). *Autoritäre Dynamiken und die Unzufriedenheit mit der Demokratie. Die Rechtsextreme Einstellung in den ostdeutschen Bundesländern*. Leipzig (Policy Paper, 2).
- Deutscher Bundestag (2023). Entschließungsantrag der Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP zu der Vereinbarten Debatte „Historische Verantwortung wahrnehmen – Jüdisches Leben in Deutschland schützen“, 07.11.2023 (Drucksache 20/9149).
- Eckmann, M. & Kößler, G. (2020). *Pädagogische Auseinandersetzung mit aktuellen Formen des Antisemitismus. Qualitätsmerkmale und Spannungsfelder mit Schwerpunkt auf israelbezogenem und sekundärem Antisemitismus*. Halle/Saale. Verfügbar unter: [https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/FGJ4/Eckmann\\_Koessler\\_2020\\_Antisemitismus.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/FGJ4/Eckmann_Koessler_2020_Antisemitismus.pdf)
- Edtmaier, B. (2022). Antisemitismus unter Jugendlichen in Österreich. In M. Grimm & C. Hainzl (Hrsg.), *Antisemitismus in Österreich nach 1945* (199-220). Leipzig: Hentrich und Hentrich Verlag.
- El Ouassil, S. (2023, 23. November). *Bin Ladens Brief auf Tiktok: Wir brauchen andere Kategorien für Ideologisierung-Videos*. Verfügbar unter: <https://uebermedien.de/90294/bin-ladens-brief-auf-tiktok-wir-brauchen-andere-kategorien-fuer-ideologisierung-videos/>
- El-Menouar, Y. & Vopel, S. (2023). *Antisemitismus, Rassismus und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Ein Blick auf Deutschland in Zeiten der Eskalation in Nahost*. Gütersloh. Verfügbar unter: [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/ORZ\\_BS-0302\\_Religionsmonitor\\_kompakt\\_web.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/ORZ_BS-0302_Religionsmonitor_kompakt_web.pdf)
- Erxleben, P. (2024). Pathische Projektion und der Antisemitismus der Corona-Protest-Bewegung. In S. Vennmann, A.-M. Krüger & F. Kronau (Hrsg.), *Warum Antisemitismus? Zur*

*Politik der Judenfeindschaft im Spannungsfeld von Kollektiv und Subjekt* (S. 75–89), Weilerswist-Metternich: Velbrück Wissenschaft.

- Farren, D., Fischer, J. M., Brettfeld, K., Endtricht, R., Kleinschnittger, J. & Wetzels, P. (2023). *Demokratiedistanz, extremismusaffine Einstellungen, Akzeptanz politisch motivierter Gewalt sowie Intoleranz gegenüber Minderheiten und Fremdgruppen bei Jugendlichen und Heranwachsenden in Deutschland 2022. Deskriptive Grundauswertungen der repräsentativen Bevölkerungsbefragung „Junge Menschen in Deutschland 2022“*, Institut für Kriminologie an der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg. Forschungsbericht: 10.
- Ferber, D. (2023). *Nahostkonflikt hat Schulhof erreicht*. ZDF. Verfügbar unter: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/deutschland/israel-antisemitismus-nahost-konflikt-schulen-100.html>
- Firsova-Eckert, E. (2024). *Politische Bildung zum Nahostkonflikt. Zur Wirksamkeit des deutsch-israelischen Jugendaustauschs*. Wiesbaden: Springer Fachmedien
- Firsova-Eckert, E. & Schubert, K. E. (Hrsg.) (2024): *Antisemitismus und der Nahostkonflikt in der Bildung. Empirische Beobachtungen und praktische Erfahrungen*. Opladen: Budrich.
- Fischer, J. M. & Wetzels, P. (2023). Antisemitismus in Deutschland: Notwendige Differenzierungen in der Migrationsgesellschaft. *Rechtspsychologie*, 9(3), 346–383.
- Follert, G. & Stender, W. (2010). „das kommt jetzt wirklich nur aus der muslimischen Welt“. Antisemitismus bei Schülern in der Wahrnehmung von Lehrern und Schulsozialarbeitern – Zwischenergebnisse aus einem Forschungsprojekt. In W. Stender, G. Follert & M. Özdoğan (Hrsg.), *Konstellationen des Antisemitismus. Antisemitismusforschung und sozialpädagogische Praxis* (S. 199–223). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Fréville, G., Harms, S. & Karakayali, S. (2010). „Antisemitismus – ein Problem unter vielen“. In W. Stender, G. Follert & M. Özdoğan (Hrsg.), *Konstellationen des Antisemitismus* (S. 185–198). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Friesel, E. & Schwarz-Friesel, M. (2023). The Israelization of Jew-hatred and the concept ‘antisemitism-light’. *Israel Affairs*, 29(1), 107–119. <https://doi.org/10.1080/13537121.2023.2162258>
- Frindte, W., Wammetsberger, D. & Wettig, S. (2003). Antisemitische Einstellungen deutscher Jugendlicher. In E. H. Witte (Hrsg.), *Sozialpsychologie politischer Prozesse. Beiträge des 18. Hamburger Symposiums zur Methodologie der Sozialpsychologie* (S. 34-57). Lengerich et al.: Pabst.
- Frindte, W., Boehnke, K., Kreikenbom, H. & Wagner, W. (Hrsg.). (2011). *Lebenswelten junger Muslime in Deutschland. Ein sozial- und medienwissenschaftliches System zur Analyse, Bewertung und Prävention islamistischer Radikalisierungsprozesse junger Menschen in Deutschland*. Berlin: Bundesministerium des Innern.
- Glass, G. V. (1976). Primary, Secondary, and Meta-Analysis of Research. *Educational Researcher*, 5(10), 3–8. <https://doi.org/10.2307/1174772>
- Goede, L.-R., Schröder, C. P. & Lehmann, L. (Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V., Hrsg.). (2020). *Perspektiven von Jugendlichen. Ergebnisse einer Befragung zu den Themen Politik, Religion und Gemeinschaft im Rahmen des Projektes „Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ)“*, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. Forschungsbericht: 151.
- Goldenbogen, A. (2008). *Antisemitische Einstellungen bei muslimisch geprägten Jugendlichen in Berlin: eine qualitative empirische Untersuchung*. Diplomarbeit. Freie Universität Berlin.

- Grimm, M. (2023). Der 7. Oktober 2023. *Journal für politische Bildung*, 13(4), 58-59. Verfügbar unter: <https://www.journal-pb.de/blog/der-7-oktober-2023>
- Grimm, M. & Baier, J. (Hrsg.). (2023). *Jugendkultureller Antisemitismus. Warum Jugendliche für antisemitische Ressentiments im Gangsta-Rap empfänglich sind* (Antisemitismus und Bildung, Bd. 6). Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag.
- Grimm, M., Müller, S., Rethmann, A., Baier, J. & Bauer, U. (Hrsg.). (2021). *Wissenschaftliche Einordnung und Ausarbeitung eines Rahmenkonzeptes für das ZADA Pilotprojekt*. Bielefeld. Verfügbar unter: [https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/zpi/projekte/zada/WEAR\\_ZADA\\_2022.pdf](https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/zpi/projekte/zada/WEAR_ZADA_2022.pdf)
- Gryglewski, E. (2013). *Anerkennung und Erinnerung. Zugänge arabisch-palästinensischer und türkischer Berliner Jugendlicher zum Holocaust*. Berlin: Metropol.
- Hafeneger, B. (2022). *Was wir über Jugendliche wissen sollten. Eine Einführung in die Jugendforschung*. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.
- Hestermann, J., Nathanson, R. & Stetter, S. (2022). *Deutschland und Israel heute: Zwischen Verbundenheit und Entfremdung*. Gütersloh. Verfügbar unter: [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Deutschland\\_Israel\\_heute\\_2022.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Deutschland_Israel_heute_2022.pdf) <https://doi.org/10.11586/2022125>
- Hinz, T., Marczuk, A. & Multrus, F. (2024). Studentisches Meinungsklima zur Gewalteskalation in Israel und Gaza und Antisemitismus an deutschen Hochschulen. Konstanz (Working Paper Series of the Cluster "The Politics of Inequality", 16). Online verfügbar unter [https://www.bmbf.de/SharedDocs/Downloads/de/2024/20240314\\_studie\\_antisemitismus\\_an\\_hs.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Downloads/de/2024/20240314_studie_antisemitismus_an_hs.pdf?__blob=publicationFile&v=1)
- Hirndorf, D. (2023). *Antisemitische Einstellungen in Deutschland. Repräsentative Umfrage zur Verbreitung von antisemitischen Einstellungen in der deutschen Bevölkerung*. Verfügbar unter: <https://www.kas.de/documents/252038/22161843/Antisemitische+Einstellungen+in+Deutschland.pdf/cead70cb-a767-65f8-82a1-5f3537c409d1?>
- Hirsh, D. & Freedman, R. (Eds.). (2024). *Responses to 7 October: Antisemitic Discourse*. London: Routledge.
- Höfl, S. E. (2020). *Antisemitismus unter „muslimischen Jugendlichen“: empirische Perspektiven auf Antisemitismus im Zusammenhang mit Religiösem im Denken und Wahrnehmen Jugendlicher*. Wiesbaden: Springer VS, Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Hübscher, M., Kaddor, L. & Pfaff, N. (2021). „Ich weiß, dass sie existieren...“. Kontexte der Begegnung junger Menschen mit jüdischem Leben. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 71(44-45), 49–54. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/apuz/juedisches-leben-in-deutschland-2021/342704/kontexte-der-begegnung-junger-menschen-mit-juedischem-leben>
- Hübscher, M. & Pfaff, N. (2023a). „Weil je mehr Klicks die haben, desto mehr wird es dann natürlich auch“. Umgangsformen junger Menschen mit Antisemitismus und Hass in den sozialen Medien. *Wissen schafft Demokratie*, (14), 178–191. Verfügbar unter: <https://www.idz-jena.de/wsddet/wsd14-13>
- Hübscher, M. & Pfaff, N. (2023b). Ambivalence and Contradictions in Education against Antisemitism: Exploring the Views and Experiences of Young Germans. *Journal of Contemporary Antisemitism*, 6 (2), S. 15–28. DOI: 10.26613/jca.6.2.140.
- Hübscher, M., Pfaff, N., Bilgi, F. & Fischer, H. (2023). „Es ist wichtig, dass man daraus lernt“ – Der Holocaust, Antisemitismus und Judentum im Sprechen junger Menschen über ihre Bildungserfahrungen. *Zeitschrift für Diversitätsforschung und -management*, 8(1-2), 148–160. <https://doi.org/10.3224/zdfm.v8i1-2.18>

- Jikeli, G. (2012). *Antisemitismus und Diskriminierungswahrnehmungen junger Muslime in Europa. Ergebnisse einer Studie unter jungen muslimischen Männern* (Antisemitismus – Geschichte und Strukturen, Bd. 7). Essen: Klartext Verlag.
- Jikeli, G. (2023). How Do Muslims and Jews in Christian Countries See Each Other Today? A Survey Review. *Religions*, 14(3), 412. Verfügbar unter: <https://www.mdpi.com/2077-1444/14/3/412>
- Kart, M. & Zimmer, V. (2023). Antisemitische Einstellungen junger Menschen – Stärkung demokratischer Grundhaltungen durch Angebote Sozialer Arbeit. *ZepRa. Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung*, 2(1), 92–130.
- Kassis, W. & Schallie, C. (2013). The dark side of the academy: antisemitism in Canadian and German students. In *Journal for the Study of Antisemitism*, 5 (1).
- Kistenmacher, O. (2024). „Aber Israel macht doch das Gleiche ...“ Zum pädagogischen Umgang mit Israelhass und israelbezogenem Antisemitismus. In M. Meier, M. van Norden & S. Werner (Hrsg.), *Antisemitismus in der politischen Bildungsarbeit. Formen, Debatten, Methoden* (S. 223–236). 2. Auflage. Frankfurt am Main.
- Knigge, V. (2019). Geschichte von gestern für Deutsche von morgen? Die Erfahrung des Nationalsozialismus und historisch-politisches Lernen in der (Post-)Migrationsgesellschaft. Ein Problemaufriss. In V. Knigge & S. Steinbacher (Hrsg.), *Geschichte von gestern für Deutsche von morgen? Die Erfahrung des Nationalsozialismus und historisch-politisches Lernen in der (Post-)Migrationsgesellschaft* (S. 14–31). Göttingen: Wallstein Verlag (Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte, 17).
- Langebach, M. (2016). Rechtsextremismus und Jugend. In F. Virchow, M. Langebach & A. Häusler (Hrsg.), *Handbuch Rechtsextremismus* (S. 375–439). Wiesbaden: Springer VS.
- Liebig, S. (2023). Antisemitische Einstellungen in Deutschland: Eine Forschungsnotiz zu den Desiderata einstellungsbezogener Antisemitismus-Forschung. In T. Faas, S. Huber, M. Krewel & S. Roßteutscher (Hrsg.), *Informationsflüsse, Wahlen und Demokratie. Festschrift für Rüdiger Schmitt-Beck* (S. 583–615). Baden-Baden: Nomos (Studien zur Wahl- und Einstellungsforschung, 35).
- Mansel, J. & Spaiser, V. (2012). Antisemitische Einstellungen bei Jugendlichen aus muslimisch geprägten Sozialisationskontexten. Eigene Diskriminierungserfahrungen und transnationale Einflüsse als Hintergrundfaktoren. In W. Heitmeyer (Hrsg.), *Deutsche Zustände. Folge 10* (S. 220–239). Berlin: Suhrkamp.
- Mansel, J. & Spaiser, V. (2013). Ausgrenzungsdynamiken. In welchen Lebenslagen Jugendliche Fremdgruppen abwerten. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Martini, T. & Bittermann, K. (2024). Vorwort. In dies. (Hrsg.), *Nach dem 7. Oktober. Essays über das genozidale Massaker und seine Folgen* (S. 7-14). Berlin: Edition TIAMAT.
- Milbradt, B., Frank, A., Greuel, F. & Herding, M. (2022). Radikalisierung und Radikalisierungsprävention im Jugendalter: Phänomene, Begriffe, Theorien und Leerstellen. In B. Milbradt, A. Frank, F. Greuel & M. Herding (Hrsg.), *Handbuch Radikalisierung im Jugendalter. Phänomene, Herausforderungen, Prävention* (S. 13–29). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Möller, K. (2012). Antisemitismus bei Jugendlichen in Deutschland. Formen, Ausmaße, spezifische Ausprägungen und Begünstigungsfaktoren. In *deutsche jugend*, 60 (12), 519–526.
- Möller, K. (2017). Entwicklung und Ausmaß gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. In A. Scherr, A. El-Mafaalani & G. Yüksel (Hrsg.), *Handbuch Diskriminierung* (S. 425–447). Wiesbaden: Springer.

- Niehoff, M. (2017). *Politische Bildung und soziale Deutungsmuster zum Nahostkonflikt*. Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag.
- Papendick, M., Rees, J. H., Scholz, M., Walter, L. & Zick, A. (2023). *Multidimensionaler Erinnerungsmonitor 2023. Jugendstudie*. Bielefeld.
- Pickel, G., Decker, O. & Reimer-Gordinskaya, K. (2024). *Der Berlin-Monitor 2023. Berlin in Zeiten multipler Krisen*. Springe: zu Klampen Verlag.
- Pickel, G., Reimer-Gordinskaya & Decker, O. (2019). *Der Berlin-Monitor 2019. Vernetzte Solidarität – Fragmentierte Demokratie*. Leipzig, Marburg.
- Pistone, I., Andersson, L. M., Lidström, A., Mattsson, C., Nelhans, G., Pernler, T. et al. (2021). *Education after Auschwitz – Educational outcomes of teaching to prevent antisemitism*, University of Gothenburg, The Segerstedt Institute. Report 10. Verfügbar unter: <https://www.gu.se/sites/default/files/2021-10/Education%20after%20AuschwitzX.pdf>
- Proges, D. & Zafar, H. (2023). „*Krass antijüdische Sachen*“ – Ein Lehrer über Antisemitismus an der Schule, WDR. 25.10.2023. Verfügbar unter: <https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/antisemitismus-an-schulen-muensterland-100.html>
- Ranft, P. (2023, 15. Oktober). Deutschlands Verantwortung für Israel muss in der Schule vermittelt werden. *Die Welt*. Verfügbar unter: <https://www.welt.de/vermischtes/article248007408/Angriff-auf-Israel-Deutschlands-Verantwortung-fuer-Israel-muss-in-der-Schule-vermittelt-werden.html>
- Rensch-Kruse, B., Cheema, S.-N., Goldhorn, Y. & Diehm, I (2024): Antisemitismus unter jungen Kindern. Forschungsgrundlagen und -reflexionen im Kontext einer Differenzforschung in Einrichtungen der frühen Kindheit. In: S. Bostancı & E. Ilgün-Birhimeoğlu (Hrsg.): *Elementarpädagogik in der postmigrantischen Gesellschaft. Theoretische und empirische Zugänge zu einer rassismuskritischen Pädagogik* (S. 79-95). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Rensmann, L. (2004). *Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rensmann, Lars (2021): Israelbezogener Antisemitismus. Formen, Geschichte, empirische Befunde. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/326790/israelbezogener-antisemitismus>, zuletzt aktualisiert am 11.02.2021, zuletzt geprüft am 17.10.2024.
- Reuß, A. (2019, 25. April). Jugend schützt vor Torheit nicht. Pflichtbesuche in Gedenkstätten sind nötig. *Süddeutsche Zeitung*. Verfügbar unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/antisemitismus-jugend-schuetzt-vor-torheit-nicht-1.4421261>
- Rheims, B. & Schmidt, C. K. (2004). Jugendliche zum Thema „Antisemitismus“. Zwischen „bin sowieso nicht interessiert“ und „wichtig, sich mehr damit zu beschäftigen“. Düsseldorf.
- Rüb, P. M. (2023). *Der Umgang mit Antisemitismus im Unterricht. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zu Orientierungen von Lehrkräften*. Bad Heilbrunn.
- Salzborn, S. (2020). *Kollektive Unschuld. Die Abwehr der Shoah im deutschen Erinnern*. Leipzig: Hentrich & Hentrich.
- Salzborn, S. (2010). *Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne: sozialwissenschaftliche Theorien im Vergleich*. Frankfurt, New York: Campus.
- Schäfer, F. & Dalbert, C. (2013). Gerechte-Welt-Glaube und Antisemitismus – Welche Anforderungen ergeben sich aus der Gerechtigkeitsforschung für den Umgang mit dem Holocaust in der Schule. In C. Dalbert (Hrsg.), *Gerechtigkeit in der Schule* (S. 93–107). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Schäuble, B. (2012). „*Anders als wir*“. *Differenzkonstruktionen und Alltagsantisemitismus unter Jugendlichen: Anregungen für die politische Bildung*. Berlin: Metropol.



- Scherr, A. (2014). Jugend als soziale Kategorie. Oder: Warum Jugend keine Gruppe und auch kein soziales Problem ist. In A. Groenemeyer & D. Hoffmann (Hrsg.), *Jugend als soziales Problem – soziale Probleme der Jugend? Diagnosen, Diskurse und Herausforderungen* (S. 29–49). Weinheim: Beltz Juventa.
- Scherr, A. & Schäuble, B. (2006). „Ich habe nichts gegen Juden, aber ...“ – Ausgangsbedingungen und Ansatzpunkte gesellschaftspolitischer Bildungsarbeit zur Auseinandersetzung mit Antisemitismen. Berlin. Verfügbar unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/schaeublescherrichhabenichtslangversion.pdf>
- Schnabel, D. & Berendsen, E. (2024). *Die TikTok-Intifada – Der 7. Oktober & die Folgen im Netz. Analyse & Empfehlungen der Bildungsstätte Anne Frank*, Frankfurt am Main: Bildungsstätte Anne Frank.
- Schröder, C. P. (2020). Antisemitism among Adolescents in Germany. *Youth and Globalization*, 2(2), 163–185. <https://doi.org/10.1163/25895745-02020003>
- Schu, A. (2016). *Antisemitismus und Biographie. Fallstudien männlicher, muslimisch-migrantischer Jugendlicher in Deutschland als Basis kritischer Jugendarbeit*. Dissertation. Weinheim: Beltz Juventa.
- Schubert, K. E. (2023a). „Besonderung“ von Jüdinnen und Juden und Anti-Israelismus. Formen des israelbezogenen Antisemitismus und Konsequenzen ihrer Unterscheidung für die politische Bildung. In T. Bechtel, E. Firsova, A. Schrader, B. Vajen & C. Wolf (Hrsg.), *Perspektiven diskriminierungskritischer Politischer Bildung* (S. 40–57). Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.
- Schubert, K. E. (2023b). Aktueller Antisemitismus: Ein „Jugendproblem“? Empirische Befunde. *GWP – Gesellschaft, Wirtschaft, Politik*, 72(3), 304–315. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.3224/gwp.v72i3.06>
- Schulze, C. (2021). *Rechtsextremismus. Gestalt und Geschichte*. Wiesbaden: S. Marix Verlag.
- Schwarz-Friesel, M. (Hrsg.). (2015). *Gebildeter Antisemitismus. Eine Herausforderung für Politik und Zivilgesellschaft* (Interdisziplinäre Antisemitismusforschung, Bd. 6). Baden-Baden: Nomos.
- Schwarz-Friesel, M., Friesel, E. & Reinharz, J. (Hrsg.). (2010). *Aktueller Antisemitismus – ein Phänomen der Mitte*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Seidenschnur, T. (2013). *Antisemitismus im Kontext. Erkundungen in ethnisch heterogenen Jugendkulturen*. transcript Verlag.
- Stolz, P. (2024, 22. Januar). Antisemitismus in Berliner Schulen: Seit vielen Jahren ein vernachlässigtes Problem. *Der Tagesspiegel*. Verfügbar unter: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/antisemitismus-in-berliner-schulen-seit-vielen-jahren-ein-vernachlassigtes-problem-11077141.html>
- Storz, N. & Friedrichs, N. (2023). Antisemitische Einstellungen von Muslim:innen im Zusammenhang von Religiosität und Herkunftskontext. In P.-I. Villa (Hrsg.), *Polarisierte Welten. Verhandlungen des 41. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 2022* (Tagungsbände der DGS, Bd. 41).
- Sturzbecher, D. & Freytag, R. (Hrsg.). (2000). *Antisemitismus unter Jugendlichen. Fakten, Erklärungen, Unterrichtsbausteine*. Göttingen: Hogrefe Verl. für Psychologie.
- Wagner, M. & Weiß, B. (2014). Meta-Analyse. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (Handbuch, S. 1117–1126). Wiesbaden: Springer VS.
- Wetzels, P., Brettfeld, K., Endtricht, R., Farren, D. & Fischer, J. M. (2022). *Verbreitung extremismusaffiner politischer Einstellungen sowie Konfrontationen mit Intoleranz und poli-*

- tischem Extremismus in Deutschland 2021. Deskriptive Grundausswertungen der repräsentativen Bevölkerungsbefragung „Menschen in Deutschland 2021“*, Institut für Kriminologie an der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg.
- Widmaier, B. (2022). *Extremismuspräventive Demokratieförderung. Eine kritische Intervention*. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.
- Widmaier, B. (2024). Förderpolitische Steuerung in der non-formalen politischen Bildung. In M. Rodrian-Pfennig, H. Oppenhäuser, G. Gläser & U. Dannemann (Hrsg.), *Dirty Capitalism. Politische Ökonomie (in) der politischen Bildung* (S. 203–221). Westfälisches Dampfboot.
- Wiegemann, R. (2024). Ankündigung des Vortrags „Antisemitische Kontinuitäten am Beispiel des israelbezogenen Antisemitismus – Einordnungen und Impulse für Lehrer\*innen“. Verfügbar unter:  
<https://www.linkedin.com/feed/update/urn:li:activity:7158373970734428160/>
- Wittenberg, R., Prosch, B. & Abraham, M. (1995). Struktur und Ausmaß des Antisemitismus in der ehemaligen DDR: Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter Erwachsenen und einer regional begrenzten schriftlichen Befragung unter Jugendlichen. *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* 4, 88–106.
- Wolf, C. (2021). *Wie Politiklehrkräfte Antisemitismus denken. Vorstellungen, Erfahrungen, Praxen*. Wiesbaden: Springer VS.
- World Jewish Congress. (2019). *Germany Anti-semitism Assessment Study. General Population Survey*. o. O. Verfügbar unter: [https://jedervierte.com/wp-content/uploads/2021/01/WJC-Germany-Antisemitism-Assessment-Survey\\_Topline-Results\\_General-Population2.pdf](https://jedervierte.com/wp-content/uploads/2021/01/WJC-Germany-Antisemitism-Assessment-Survey_Topline-Results_General-Population2.pdf)
- World Jewish Congress (Hrsg.). (2022). *The 2022 WJC Report on Anti-Semitism in Germany*. O.O.
- Zick, A., Jensen, S., Marth, J., Krause, D. & Döring, G. (2017). *Verbreitung von Antisemitismus in der deutschen Bevölkerung. Ergebnisse ausgewählter repräsentativer Umfragen. Expertise für den unabhängigen Expertenkreis Antisemitismus*, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld. Verfügbar unter: [https://pub.uni-bielefeld.de/download/2919878/2920030/IKG\\_ASBericht\\_Expertenrat\\_Mar2017.pdf](https://pub.uni-bielefeld.de/download/2919878/2920030/IKG_ASBericht_Expertenrat_Mar2017.pdf)
- Zick, A. & Küpper, B. (Hrsg.). (2021). *Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21*. Bonn: Dietz. Verfügbar unter: <https://www.fes.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=65478&token=d51fbf0ad16a903133c9dcb54e4e5d58382d096f>
- Zick, A., Küpper, B. & Berghan, W. (Hrsg.). (2019). *Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19*. Bonn: Dietz.
- Zick, A., Küpper, B. & Mokros, N. (Hrsg.). (2023). *Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23*. Bonn: Dietz.

## Autor\*innenbeschreibung

**Katharina Braner** ist Kindheitspädagogin (B.A.) und Erziehungswissenschaftlerin (M.A.), wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Kinder- und Jugendforschung in den Themenschwerpunkten Herausforderndes Verhalten in Kitas sowie älterer Kinder- und Jugendlicher

Kontakt: [katharina.braner@eh-freiburg.ekiba.de](mailto:katharina.braner@eh-freiburg.ekiba.de)

Prof. Dr. **Klaus Fröhlich-Gildhoff**, Dipl. Psych., Psychologischer Psychotherapeut und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, war 2002-2020 Dozent für Klinische Psychologie und Entwicklungspsychologie an der EH Freiburg. Er ist Co-Leiter des Zentrums für Kinder- und Jugendforschung an der EH Freiburg. Seine Forschungsschwerpunkte liegen u. A. in der Resilienz(-forschung) sowie im Umgang mit herausforderndem Verhalten von Kindern und Jugendlichen.

Kontakt: [klaus.froehlich-gildhoff@eh-freiburg.de](mailto:klaus.froehlich-gildhoff@eh-freiburg.de)

Prof. Dr. **Rieke Hoffer**, Dipl. Psych., ist Psychologin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Sie promovierte zu Verhaltensauffälligkeiten im Kindergartenalter aus der Perspektive von Eltern und pädagogischen Fachkräften. Seit 2021 ist sie Professorin für Soziale Arbeit im Kontext von Kindheit, Jugend und Familie an der Hochschule Koblenz. Sie ist Studiengangsleitung für Pädagogik der frühen Kindheit.

Kontakt: [hoffer@hs-koblenz.de](mailto:hoffer@hs-koblenz.de)

**Heike Rainer** ist Lehrende und Forschende an der FH Salzburg im Department Angewandte Sozialwissenschaften. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Genderreflexion, Intersektionalität und Empowerment in der Professionalität Sozialer Arbeit, Schulsozialarbeit und Bildung sowie Gewaltschutz bei häuslicher Gewalt. In Kooperation mit dem Gewaltschutzzentrum Salzburg arbeitet sie als Fortbildnerin zu Gewaltschutz in Paarbeziehungen. Laufendes Promotionsprojekt zu „Genderreflexion in der Schulsozialarbeit“ (Uni Oldenburg).

Kontakt: [heike.rainer@fh-salzburg.ac.at](mailto:heike.rainer@fh-salzburg.ac.at)

**Regina Rein**, B.A., ist Sozialpädagogin, Personal- und Business-Coach, arbeitet als freiberufliche Referentin in Beratung, Fort- und Weiterbildungen für Kita, Experte für Qualität im Situationsansatz.

Kontakt: [regina-rein@web.de](mailto:regina-rein@web.de)

**Kai E. Schubert**, M.A., ist Doktorand am Institut für Politikwissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen und Stipendiat des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks sowie freiberuflicher politischer Erwachsenenbildner. Arbeitsschwerpunkte: antisemitismuskritische und politische Bildung, modernisierte (israelbezogene) Ausdrucksformen des Antisemitismus, Diskursanalyse, Bildungsmedien.

Kontakt: [kai.e.schubert@sowi.uni-giessen.de](mailto:kai.e.schubert@sowi.uni-giessen.de)